








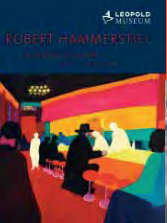
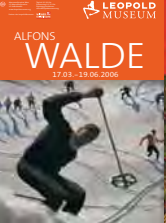



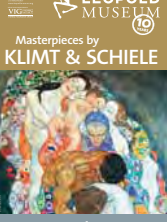
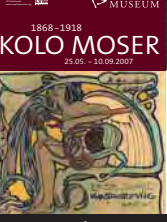






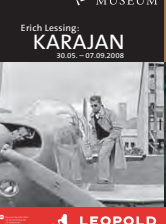







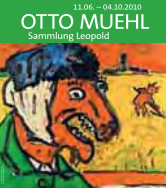









10 Jahre Leopold Museum  
2001-2011

Eröffnung • 23. September 2001 	<b>Alfred Kubin</b> 5. Oktober 2002 bis 5. Januar 2003 	<b>DER NEUE STAAT</b> Polnische Kunst von 1918 bis 1939 25. Jänner 2003 bis 31. März 2003 	<b>fiat:</b> radikale Individuen soziale Genossen 	<b>TOULOUSE-LAUTREC</b> 11. April 2003 bis 31. August 2003 	<b>LEOPOLD BIRSTINGER</b> 31. Oktober 2003 – 01. Februar 2004 
<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Visit the world's largest <b>EGON SCHIELE</b> collection. 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>IMPRESSIONISTEN</b> 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>GEOMETRISCHE GELEES &amp; KUBISTISCHE KUCHEN</b> 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>ROBERT HAMMERSTIEL</b> 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>ALFONS WALDE</b> 17.03.–19.06.2006 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>ADOLFO WINTERNITZ</b> 12.03.–17.06.2006 
<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Dichter & Maler <b>HERMANN HESSE</b> 22.02. – 03.06.2007 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Pionier der Abstraktion <b>ADOLF HÖZEL</b> 11.05. – 27.08.2007 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Masterpieces by <b>KLIEMT &amp; SCHIELE</b> 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 1868–1918 <b>KOLO MOSER</b> 25.05. – 10.09.2007 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 1868–1918 <b>KOLO MOSER</b> 25.05. – 10.09.2007 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 1868–1918 <b>KOLO MOSER</b> 25.05. – 10.09.2007 
<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>ALBIN EGGER-LIENZ</b> 15.02. – 29.01.2008 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Der Wiener Expressionismus Ernestine ROTTER-PETERS Eva NAGY 18.01. – 27.04.2008 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Moderne Kunst der <b>FÄROER INSELN</b> 23.03. – 27.09.2008 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Erich Lessing <b>KARAJAN</b> 30.05. – 07.09.2008 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Erich Lessing <b>KARAJAN</b> 30.05. – 07.09.2008 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Sammlung Leopold <b>WIEN 1900</b> Neuorganisation ab 30.07.08 
<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>ERNST BARLACH</b> und Käthe Kollwitz 13.02. – 25.05.2009 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Josef Maria Auenhaeuser <b>JUGENDSTIL PUR!</b> 11.06. – 21.09.2009 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Meisterwerke von <b>SCHIELE &amp; KLIMT</b> 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Retrospektive <b>LEOPOLD HAUER</b> 26.06. – 28.09.2009 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> EDVARD <b>MUNCH</b> UND DAS UNHEIMLICHE 16.10.2009 – 18.01.2010 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> EDVARD <b>MUNCH</b> UND DAS UNHEIMLICHE 16.10.2009 – 18.01.2010 
<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 11.06. – 04.10.2010 <b>OTTO MUEHL</b> Sammlung Leopold 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 11.06. – 04.10.2010 <b>OTTO MUEHL</b> Sammlung Leopold 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Meisterwerke der Fondation Beyeler <b>CÉZANNE PICASSO GIACOMETTI</b> 21.10.2010 – 20.01.2011 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 21.10.2010 – 20.01.2011 <b>RINGTURM.KUNST</b> Sammlung Vienna Insurance Group 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 21.01. – 18.04.2011 <b>FLORENTINA PAKOSTA</b> 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 21.01. – 18.04.2011 <b>FLORENTINA PAKOSTA</b> 

<b>GOYA</b> 4. Juni 2008 bis 24. September 2008 	<b>SCHIELE LANDSCHAFTEN</b> 17. September 2008 bis 11. Oktober 2008 	<b>Bilder von Kindern Wider die Kinder</b> 08. November 2008 bis 04. Februar 2009 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>KARL ANTON FLECK</b> 4. April 2009 bis 1. März 2010 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>DIE NACHTLICHE WAHRHEIT</b> Klimt, Schiele, Kokoschka und andere Skandale 04. September 2009 bis 01. Februar 2010 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>JOHANN FRUHMANN</b> Tafelberg 1867 
<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>körper gesicht seele</b> 09.06. – 02.10.2006 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>körper gesicht seele</b> 09.06. – 02.10.2006 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>RINGTURM.KUNST</b> Sammlung Vienna Insurance Group 21.10.2010 – 20.01.2011 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>DEUTSCHE EXPRESSIONISTEN</b> Mit Illustrationen und der Sammlung Trippel-Schmid 28.03.2006 – 10.01.2007 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>DEUTSCHE EXPRESSIONISTEN</b> 28.03.2006 – 10.01.2007 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Fotografien von ERICH LESSING <b>BUDAPEST 1956</b> 11.02.2006 – 21.02.2006 
<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Die Kunst der Linie – Zeichnungen <b>PAUL ROTTERDAM</b> 15.06. – 01.10.2007 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Österreichische Künstler 1918 – 1938 <b>ZWISCHEN DEN KRIEGEN</b> 21.09.2007 – 28.01.2008 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Österreichische Künstler 1918 – 1938 <b>ZWISCHEN DEN KRIEGEN</b> 21.09.2007 – 28.01.2008 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Tschechische Malerei Präzise der Sammlung Kasperovská <b>GRUND, MUCHA, ČAPEK, ...</b> 06.11.2007 – 04.02.2008 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Christoph Lings <b>STILLGELEGT</b> Inszenierungen im Odeon 30.11.2007 – 07.01.2008 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>ALBIN EGGER-LIENZ</b> 15.02. – 29.05.2008 
<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Sammlung Leopold <b>WIEN 1900</b> Neuorganisation ab 30.07.08 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Christian <b>SCHAD</b> Retrospektive 26.09.08 – 06.01.09 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Christian <b>SCHAD</b> Retrospektive 26.09.08 – 06.01.09 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Hilda Uccisic <b>AQUARELLE UND GRAFIK</b> 05.12.08 – 26.01.09 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> WINTERREISE <b>ROBERT HAMMERSTIEL</b> Zeichnungen und Druckgrafik 06.02. – 27.04.2009 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>ERNST BARLACH</b> und Käthe Kollwitz 13.02. – 25.05.2009 
<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>AKSEL WÄLDMAR JOHANNESSEN</b> Mit Werken aus Norwegen 10.10.2009 – 11.01.2010 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Das erste Spielzeug <b>BAMBUS, BLECH UND KALEBASSEN</b> 20.11.2009 – 03.02.2010 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>WABER RETROSPEKTIV</b> und Weggefährten 12.02. – 24.05.2010 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>VERBORGENE SCHÄTZE</b> 05.01. – 24.05.2010 der österreichischen Aquarellmalerei 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> <b>VERBORGENE SCHÄTZE</b> 05.01. – 24.05.2010 der österreichischen Aquarellmalerei 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> Joseph Maria Olbrich <b>JUGENDSTIL UND SECESSION</b> 
<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 10. JAHRE <b>GLANZ EINER EPOCHE</b> Jugendstil-Schmuck aus Europa 25.09.2011 – 30.01.2012 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 10. JAHRE <b>MAGIE DES OBJEKTS</b> Photographie aus drei Jahrhunderten 10.09. – 03.10.2011 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 10. JAHRE <b>10 JAHRE LEOPOLD MUSEUM</b> 21.09.2009 – 21.09.2011 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 10. JAHRE <b>MELANCHOLIE UND PROVOKATION</b> Die Kunst Schiele-Klimt 26.09.2011 – 30.01.2012 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 10. JAHRE <b>THE EXCITEMENT CONTINUES</b> Zeitgenössische Kunst aus der Sammlung Leopold I 04.10.2011 – 30.01.2012 	<b>LEOPOLD MUSEUM</b> 10. JAHRE <b>HERMANN NITSCH STRUKTUREN</b> 04.11.2011 – 30.01.2012 



# Inhalt

## 10 Jahre Leopold Museum

Elisabeth Leopold	6
Vorstand der Leopold Museum-Privatstiftung	8
Peter Weinhäupl	10

## Das Leopold Museum

Das neue Direktorium	15
Die Architektur	16
Der Werdegang der Stiftung	18
Die Mega-Baustelle	21
Die Eröffnung	25
Die Erstpräsentation	27

## Die permanente Ausstellung

Die weltgrößte Egon Schiele-Sammlung	31
Wien um 1900	33

## Ein Rückblick

53 Ausstellungen	35
In Memoriam Prof. Dr. Rudolf Leopold	90
Egon Schieles Wally	92
Das Egon Schiele-Dokumentationszentrum	94
Die Kunstvermittlung	96
LEO Kinderatelier	98
Events im Leopold Museum	101
Tourismus	103
Freundeverein	105
Das Team 2011	108

Impressum	111
-----------	-----

# 10 Jahre Leopold Museum

Elisabeth Leopold

10 Jahre Leopold Museum bedeuten für mich viele großartige Glücksmomente, immer wieder unendliche Freude über die an mich und meinen Mann herangetragene Anerkennung, der sein Leben bedingungslos an eine große Idee verschrieben hatte. Diese Idee war begründet durch den Glauben an die Bedeutung der österreichischen Kunst für die Welt. Er gönnte sich weder Luxus noch Stunden in Gesellschaft mit Gesprächen, wenn diese nicht das Wesen und die Probleme des Kunstbetrachtens und -schaffens betrafen. So gerne er in die Berge ging, in den Wald, in die freie Natur, so nahm er sich doch viel zu wenig Zeit dafür. In der Natur, die er über alles liebte, war es auch das Schauen, das Betrachten der Berge und Hügel, der Wiesen und Felder im wechselnden Licht des Tages und der Jahreszeiten, das ihn erfreute.

Das Sammeln war Rudolf Leopold in die Wiege gelegt worden und es war ihm wichtig, dass Kunst sein Leben umgab. Und trotzdem hat er seine Kunstsammlung gestiftet und damit für alle Welt sichtbar gemacht – dafür kann man ihm nicht genug danken!

Welche Werke sind denn in dieser Sammlung? Die Werke der besten KünstlerInnen Österreichs durch zwei Jahrhunderte und von diesen wieder die wichtigsten Hauptwerke. Ein Reigen von beeindruckender Schönheit und tiefer Ausdruckskraft, der im Mittelpunkt eine große Zahl an Künstlern der Jahrhundertwende – Gustav Klimt, Carl Moll, Kolo Moser – und die nachfolgenden wilden Expressionisten Oskar Kokoschka und Egon Schiele hat. Kein Museum der Welt hat in solch gattungsübergreifender Vielfalt das »Wien um 1900« mit Gemälden, Grafiken, Möbeln, Kunstgewerbe, Schmuck und Skulptur sowie Verwandtem u.a. japanische Holzschnitte, Werke der Volkskunst und afrikanische Masken versammelt. Immer wieder sollte diese Einheit betont werden, denn der Geist, die Atmosphäre dieser berausenden Kunstepoche um die Jahrhundertwende in Wien kann nur als Gesamtkunstwerk nachempfunden werden.

Enttäuschung herrschte in den vergangenen Jahren über die Vorwürfe bezüglich eines angeblich mangelnden Willens zur Restitution. Das Gegenteil war der Fall. Rudolf Leopold hatte vor elf Jahren nach Bekanntwerden des wichtigsten Restitutionsfalles sofort eine Einigung mit den Erben versucht, die aber von verschiedenen Seiten vereitelt wurde. Derzeit ist alles am besten Wege und selbst das *Bildnis Wally* ist nach elf Jahren Gerichtsverfahren ins Haus zurückgekehrt. Auch finanziell wird alles unternommen, um Lösungen zu finden, mit denen alle zufrieden sein können.

## GLÜCKSGEFÜHLE

Meine Glücksgefühle entstanden bei gelungenen Sonderausstellungen, besonders solchen, bei denen Künstler gezeigt wurden, deren Namen nicht im modernen Mainstream liegen. Dazu gehören die Grafik-Zyklen Francisco de Goyas, die Plakate Henri Toulouse-Lautrecs, die Skulpturen Ernst Barlachs, Werke der großen deutschen Künstlerin Käthe Kollwitz und in gewissem Sinn auch die tiefenpsychologischen Blätter Alfred Kubins und die Künstler des Abgründigen wie Edvard Munch. Dieses Abseits vom Hauptweg-Schauen, das wünsche ich mir für das Museum auch in den nächsten Jahren.

## ANERKENNUNG

Die Anerkennung kam von der ganzen Kunstwelt. Immer wieder Bitten um Leihgaben nach Deutschland, Norwegen, Spanien, Italien, Griechenland, Japan, New York. Und immer wieder Erfolgsmeldungen wie zum Beispiel »Vienne 1900« in Paris, wo sich das Publikum drei Stunden angestellt hatte. Zudem schlägt sich die Bewunderung der Kunstwelt und des Publikums auch in den Resultaten der großen internationalen Versteigerungshäuser nieder – Schiele und Klimt erzielen Rekordwerte. Das soll nicht überbewertet werden, aber es ist doch ein Zeichen der Anerkennung.

ser nieder – Schiele und Klimt erzielen Rekordwerte. Das soll nicht überbewertet werden, aber es ist doch ein Zeichen der Anerkennung.

Nach dem Krieg, als Rudolf Leopold begann, sich neben seinem Medizinstudium für Kunst zu interessieren, entdeckte er um 1950 die Werke Egon Schieles und war von diesen begeistert. Von da an sammelte er Gemälde und Blätter dieses Künstlers, obwohl dieser in der Kunstwelt nahezu vollkommen unbekannt war und auch in Österreich der Name Schiele nur für wenige etwas bedeutete. Unbeeindruckt von der Meinung der Fachwelt, ging Rudolf Leopold seinen Sammlerweg. Das Leben war fortan geprägt vom Kampf um die Anerkennung des Künstlers Egon Schiele.

## DURCHBRUCH FÜR SCHIELE

Der erste Erfolg war 1956 eine Ausstellung in den Niederlanden, die dann in die Schweiz weiterging und für die Rudolf Leopold die Schiele-Präsentation zusammengestellt hatte.

Es folgten Ausstellungen in Bern, 1964 in London und schließlich 1965 eine Schiele-Klimt-Ausstellung im Guggenheim-Museum in New York. Nun war auch die USA aufmerksam geworden. Weitere Ausstellungen folgten in Innsbruck 1973, in München 1975 und schließlich folgte 1985 die große Schau »Traum und Wirklichkeit« im Wiener Künstlerhaus. Nun waren »Wien um 1900« und Schiele weltbekannt und viele Ausstellungen in Europa, Japan und den USA folgten. 1994 wurde die Leopold Museum-Privatstiftung gegründet und 2001 das Leopold Museum im MuseumsQuartier eröffnet. Dieses Museum beherbergt die wichtigste Sammlung an Ölgemälden und Blättern von Egon Schiele. Die Lage im MuseumsQuartier könnte besser nicht sein, die Kunstachse reicht vom kunsthistorischen Museum herüber zum Leopold Museum und weiter zum vis-a-vis gelegenen Museum Moderner Kunst und zum Experimentierfeld der Zeitgenossen in der Kunsthalle. Als Museum mit den höchsten Besucherzahlen fühlt sich das Leopold Museum in diesem Umfeld glücklich und ist von Jugend und Fröhlichkeit umgeben.

Seine Gründung verdankt es neben der großzügigen Stiftung von Rudolf Leopold vor allem zwei Politikern: Bundeskanzler Franz Vranitzky und Kulturminister Erhard Busek. Freundliche Wegbegleiter spendeten Applaus, dazu gehörten die Künstler Karl Stark, Ferdinand Stransky, Hubert Dietrich, Leo Boeckl und viele Wiener Kunstfreunde, der große Schiele-Freund Serge Sabarsky aus New York sowie Ronald Lauder. In Wien war Hans Dichand mit seiner Galerie Würthle einer der wichtigen Sammlerkollegen. Weiters begleiteten uns die Autoren, Kuratoren und Museumsleute Otto Breicha, Wolfgang Fischer, Harald Szeemann, Klaus Albrecht Schröder und Patrick Werkner.

Das Leopold Museum ist heute ein Monument für den großen Sammler und passionierten Kunstliebhaber Rudolf Leopold, dessen Leidenschaft es bewirkt hat, dass die österreichische Kunst heute in die ganze Welt ausstrahlt.

Elisabeth Leopold vor Egon Schieles Gemälde *Bildnis Wally* (1912)



# 10 Jahre Leopold Museum

## Vorstand der Leopold Museum-Privatstiftung

»Dem Leopold Museum ist es in den vergangenen 10 Jahren gelungen, sich eine Position als wichtiger Partner in der nationalen und internationalen Museumslandschaft zu erarbeiten und zu festigen. Dies verdanken wir nicht nur den hervorragenden Sammlungsbeständen der Stiftung, sondern auch dem hohen Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diesem kleinen Team, das von der Begeisterung der gemeinsamen Aufgabe inspiriert und motiviert ist, ist es gelungen, Leistungen zu erbringen und Erfolge zu erzielen, für deren Erreichung wohl ein wesentlich höherer Ressourceneinsatz zu vermuten wäre. Auch dafür ein herzliches Dankeschön.«

**Helmut Moser**

»Eine außergewöhnliche Sammlerpersönlichkeit, eine außergewöhnliche Sammlung, ein außergewöhnliches Museum: Rudolf Leopold hat, gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth, mit seiner unvergleichlichen Kunstleidenschaft einen einzigartigen Beitrag zur öffentlichen Fundierung der (Wiener) Moderne in Österreich geleistet und sowohl in künstlerischer als auch materieller Hinsicht Österreich kunst-reicher gemacht! Dieses außergewöhnliche und seit langem weltweit geschätzte Erbe gilt es auch zukünftig in seiner Einzigartigkeit zu bewahren und immer wieder in neuen Zusammenhängen sichtbar und in aufregender Weise zugänglich zu machen.«

**Carl Aigner**

»Für die kulturelle Identität Österreichs hat das Leopold Museum seit dem Tag seiner Eröffnung eine große Lücke geschlossen. Gleichzeitig ist es die Leistung eines einzigartigen Sammlers, der auf besondere Weise Qualität zu erkennen wusste. Das Zusammenwirken von Persönlichkeit und kulturellen Traditionen schafft einen beständigen Wert, den es zu erhalten und zu pflegen gilt.«

**Diethard Leopold**

»Dem visionären Blick und der lebenslangen Leidenschaft des Sammlers Dr. Rudolf Leopold verdanken wir eine einmalige Sammlung österreichischer Kunst. Die Spitzenwerke Schieles und der Kunst um 1900 machen das Leopold Museum für Wien, aber auch international unverwechselbar, ad multos annos.«

**Werner Muhm**

»Das Leopold Museum ist nicht nur am Wiener Pflaster, sondern auch im internationalen Vergleich ein starkes Haus. Die einzigartige Schiele-Sammlung und die bedeutenden Bestände zu »Wien um 1900« verdanken wir Rudolf Leopold, einem österreichischen Visionär, wie es vor ihm nur wenige gab. Moderne österreichische Kunst vom Feinsten – auch für die Zukunft!«

**Andreas Nödl**

Ein Jahrzehnt Leopold-Museum. Mein erster Kontakt zu den Schätzen des Kunstsammler-Ehepaares Leopold fand schon vor mehr als 25 Jahren statt, als mich der damalige Finanzminister zu einer Besichtigung in dem damals als Ersatzmuseum dienenden Wohnhaus Leopold mitnahm. Ein anderer Finanzminister hat mich dann zum Vorstandsmitglied berufen und so habe ich den unaufhaltsamen Aufstieg des Leopold-Museums in diesem Jahrzehnt als Akteur mitgestalten können. Dieses Jahrzehnt möchte ich nicht missen!

**SC Dr. Wolfgang Nolz**

### STIFTUNGSVORSTAND 2011 (Foto: von links nach rechts)

Dir. Mag. Carl Aigner  
RA Dr. Andreas Nödl  
Dr. Diethard Leopold  
SC Dr. Wolfgang Nolz  
Med. Rat Dr. Elisabeth Leopold  
SC Dr. Helmut Moser  
Dir. Mag. Werner Muhm

### STIFTUNGSVORSTÄNDE 1994-2011

Dir. Mag. Carl Aigner  
Dr. Winfried Braumann  
RA Dr. Martin Eder  
Dr. Eva Gaisbauer  
Prof. Dr. Alfons Huber  
Dir. Dr. Agnes Husslein  
Dr. Diethard Leopold  
Med. Rat Dr. Elisabeth Leopold  
Prof. Dr. Rudolf Leopold  
MR Dr. Franz Licht, Vorstandsvorsitzender  
MR Dr. Peter Mahringer  
Dr. Andreas Mailath-Pokorny

Dr. Anton Matzinger  
Dir. Dr. Christian Meyer  
SC Dr. Helmut Moser, Vorstandsvorsitzender  
Dir. Mag. Werner Muhm  
RA Dr. Andreas Nödl  
SC Dr. Wolfgang Nolz  
Dr. Franz Pichorner  
Dr. Anton Rainer  
Dir. Dr. Klaus Albrecht Schröder  
Helmut Soukop  
Gerda Themel-Sterk  
MR Dr. Helga Zechtl



# 10 Jahre Leopold Museum

Peter Weinhäupl im Gespräch mit Klaus Pokorny

**Seit zehn Jahren ist das Leopold Museum für das Publikum geöffnet und von einem neuen Mitbewerber in der österreichischen Museumslandschaft zu einer fixen Größe im Kulturgesehen geworden. Rückblickend gesehen: Welche Ziele wurden erreicht?**

Wesentliches Ziel war es, die ehemalige Privatsammlung des wichtigsten Sammlers der Zweiten Republik in einem Museum öffentlich zugänglich zu machen, und das, unter möglicher Einbeziehung der Gründerpersönlichkeiten Rudolf und Elisabeth Leopold, deren einmaliges Wissen und Know-how es galt, in einem geordneten Rahmen sozusagen »festzuhalten« und zu potenzieren.

**Ihr größter Wunsch für die kommenden Jahre?**

Dieses Lebenswerk in eine gute Zukunft zu führen und den Bestand dieses für Österreich einmaligen Sammlermuseums zu garantieren und mit Erfolg weiterzuführen.

**Das Leopold Museum ist das bestbesuchte Haus im MuseumsQuartier. Wie erklären Sie sich diesen Erfolg?**

Einige Mitbewerber, auch im MQ, erklären das mit der allgemeinen Popularität von Klimt und Schiele. Das ist ganz sicher zu kurz gegriffen. Klimt und Schiele gibt es auch in anderen Museen dieser Stadt. Wesentlich ist, neben der außerordentlichen Qualität dieser Sammlung, die spannende Präsentation auch im Kontext mit der internationalen Klassischen Moderne. Unsere Sonderausstellungen gehören seit Jahren zu den kulturellen Highlights in Wien.

**Das Leopold Museum besitzt die bedeutendste Sammlung österreichischer Kunst der Klassischen Moderne. Welche Möglichkeiten eröffnet dieser Kunstschatz dem Museum?**

Wie erwähnt, bieten sich spannende Kooperationen mit internationalen Häusern an. Die Anfragen nach Leihgaben ins Ausland sind logistisch kaum zu bewältigen. Wir müssen hier sehr restriktiv vorgehen und können glücklicherweise die Partner auf höchster internationaler Ebene auswählen. Es gibt kaum ein Museum von Weltrang, mit dem wir noch nicht Kontakt hatten.

**Neben der permanenten Sammlung präsentiert das Leopold Museum zahlreiche hochkarätige Sonderausstellungen. An welche Schau denken Sie besonders gerne zurück?**

Ich denke an keine einzelne, sondern an eine ganze Gruppe von Ausstellungen, die ausgezeichnet in die klare Positionierung unseres Hauses passen: Die Präsentation von bekannten und teilweise in Vergessenheit geratenen Vertretern der Wiener Secession bzw. Künstlern der Jahrhundertwende. Die Ausstellungen über Kolo Moser, Joseph Maria Olbrich, Josef Maria Auentaller, Adolf Hölzel und jene über europäischen Jugendstil-Schmuck haben – auch von der Ausstellungsarchitektur her – Ausstellungsgeschichte geschrieben. Unsere Präsentation zu »Wien um 1900« wurde in der internationalen Presse gefeiert, das Leopold Museum ist das einzige Museum in Wien mit einer permanenten Ausstellung zur österreichischen Geistesgeschichte dieser Zeit.

**Als Privatstiftung verfügen Sie über eine relativ große Unabhängigkeit. Wo liegen aus Ihrer Sicht die Vor- und Nachteile dieser Rechtsform?**

Diese Rechtsform haben wir uns nicht ausgesucht, das war Wille der Politik und ist nach wie vor für Österreich einzigartig. International, wie z.Bsp. in den USA, ist diese Konstruktion viel häufiger anzutreffen. Ein Vorteil ist die hohe Flexibilität mit einem vergleichsweise kleinen Team, begründet in der flachen Hierarchie und dem breiten Aufgabengebiet einzelner MitarbeiterInnen. Das steigert die Motivation und unsere Fluktuation ist im

Vergleich zu anderen Museen extrem gering. Dieser ökonomische Vorteil wird von den staatlichen Stellen zwar gerne gesehen, er ist sicher aber auch ein Nachteil, denn wir müssen auch mit einem viel kleineren Budget auskommen. Der Wettbewerb setzt uns zudem mit doppelten bis dreifachen Werbebudgets gehörig unter Druck. Auch wenn das die Kreativität fördert, sind gewisse Grenzen budgetärer Natur erreicht.

**Was plant das Museum für die nähere Zukunft?**

An Ausstellungsideen mangelt es nicht, die Pläne reichen weit über die nächsten Jahre hinaus. Wir wollen verstärkt mit unserer hervorragenden Sammlung arbeiten, vieles wurde noch nicht gezeigt und wartet auf eine entsprechende Präsentation. Mit unserem neuen museologischen Direktor und der Unterstützung der Sammlerfamilie Leopold werden wir weiterhin innovative Konzepte präsentieren und unserer Vorreiterrolle gerecht werden. Für Überraschungen ist also gesorgt.

**Wo sehen Sie das Haus in zehn Jahren?**

In zehn Jahren wollen wir – noch mehr als bisher – das führende Haus der Klassischen Österreichischen Moderne sein. Dabei sollte meines Erachtens die sogenannte »Sammlung Leopold II« eine wichtige Rolle spielen. Wenn die Kulturpolitik mitspielt und diese einzigartige Chance der Einbeziehung dieser ungeheuren Schätze nützt, dann kann hier etwas noch viel Größeres entstehen.

**Das Leopold Museum ist bekannt für seine bedeutende Egon Schiele-Sammlung und auch wichtige Werke von Gustav Klimt wie etwa das großartige Gemälde *Tod und Leben* befinden sich in seinem Bestand. Gibt es seitens des Museums Pläne zum Klimt-Jahr 2012 und rund um Schiele?**

Im Klimt-Jahr 2012 werden wir mit der Ausstellung »Gustav Klimt. Eine (Zeit) Reise« würdig vertreten sein. In Zusammenarbeit mit privaten Leihgebern werden wir manche, bisher wenig veröffentlichte Werke und Klimt-Autografen präsentieren können. Darunter den umfangreichen Nachlass von Klimts Korrespondenz an Emilie Flöge. Auch die Röntgen-Untersuchungen von Klimts Gemälde *Tod und Leben* bieten spannende Einblicke. Dazu wird es einen von mir produzierten Film über die enorm spannende Geschichte von Klimts Fakultätsbildern geben – wichtiger Interviewpartner u.a. der Nobelpreisträger Professor Eric Kandel.

**Das Leopold Museum hat in den letzten Jahren mehrfach zeitgenössische Kunst und Fotografie ausgestellt. Welchen Stellenwert haben diese Themen für das Leopold Museum?**

Unser Haus muss immer wieder für Überraschungen im künstlerischen Bereich sorgen. Abseits der klaren Positionierung des Hauses als »Jugendstilmuseum«, »Haus des österreichischen Expressionismus« etc. ist eine Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Strömungen – und dazu gehört natürlich die zeitgenössische Fotografie – notwendig. Die Präsentationen von Erich Lessing, Christoph Lingg und der Sammlung »Sputnik« legen ein erfolgreiches Zeugnis davon ab.

**Wie zufrieden sind Sie mit dem Standort des Hauses?**

Der Standort ist ausgezeichnet. Laurids und Manfred Ortner haben hervorragende Arbeit geleistet. Das beweisen alle bisher getätigten Umfragen: die Architektur bekommt durchwegs die Note 1. Und auch wir als Ausstellungsmacher sind zufrieden. Das Haus eignet sich erstklassig sowohl für die permanente Präsentation als auch für Sonderausstellungen.

**Welche Vor- oder Nachteile bringt die Lage im MQ mit sich?**

Wie gesagt, prinzipiell gibt es an der Lage nichts auszusetzen. Die architektonische Öffnung des Areals bleibt – ein hoffentlich zu erfüllender – Wunschgedanke. Die Touristen am Maria-Theresien-Platz ahnen größtenteils nichts von der Bewegtheit der Szenerie hinter der als Kasernenmauer wahrgenommenen Hauptfassade des Fischer von Erlach-Trakts.



**Wie hat sich Ihrer Meinung nach das MuseumsQuartier in den letzten zehn Jahren verändert?**

Es hat sich konsequent zum »städtischen Wohnzimmer« entwickelt und dabei alle Erwartungen diesbezüglich übertroffen. Die Besucherzahlen der Kulturinstitutionen sind allerdings eher gleich geblieben. Zum urbanen Lebensgefühl haben die Sitzmöbel »Enzi« und die Gastroszene entsprechend beigetragen. Wäre noch zu wünschen, dass die das Areal bevölkernden Menschen auch verstärkt die kulturellen Angebote annehmen.

**Wie ist die Zusammenarbeit mit den benachbarten Institutionen?**

Es besteht eine gute Gesprächsbasis, wenn auch die museologische Zusammenarbeit noch ausbaufähig ist. Hier eröffnen sich durchaus Perspektiven für die nächsten Jahre. Während der ersten zehn Jahre waren die Häuser sehr stark auf ihre eigenständige Positionierung hier im MQ konzentriert.

**Ihr Nachbar, das MUMOK, hat vor seinem 10-Jahresjubiläum größere Umbauten beschlossen und es sind dies nicht die ersten. Sind im Leopold Museum bauliche Veränderungen geplant?**

Das Haus funktioniert prächtig, größere Umbauten sind nicht notwendig. Unser Shop wird in die Eingangsebene übersiedeln und um größere Liftkapazitäten wird man nicht herumkommen. An meinem vor Jahren initiierten Vorschlag, das Dach des Museums mit einem Aufbau samt Terrasse nutzbar zu machen, arbeiten wir bereits mit den Architekten Ortner und der MuseumsQuartier-Erichtungsgesellschaft. Hier eröffnet sich auch eine Riesenchance zur Weiterentwicklung des Standortes.

**Welche Ausstellungsprojekte dürfen wir für den Herbst erwarten?**

Unser 10-Jahresjubiläum feiern wir natürlich mit einer großen Schiele-Ausstellung, die auch einen wesentlichen zeitgenössischen Aspekt beinhaltet. Danach folgen im Abstand von drei Wochen die Präsentation von Professor Leopolds »Sammlung II« sowie die Ausstellung von Hermann Nitschs grafischem Werk. Alles in allem ein sehr ehrgeiziges Programm.

**Professor Rudolf Leopold hat 1994 mehr als 5.000 Werke aus seiner Privatsammlung in die Leopold Museum-Privatstiftung eingebracht. Er war der berühmteste Sammler Österreichs, der Bund hat für seine Sammlung ein Museum errichtet. In seiner Funktion als museologischer Direktor ist ein Nachfolger ante portas. Als kaufmännischer Direktor und engster Mitarbeiter von Herrn Professor Leopold kennen Sie das Haus wie kein anderer. Welches Motto geben Sie dem Nachfolger Rudolf Leopolds mit auf den Weg?**

1. Alles ist möglich – mit einem motivierten Team.
2. Den Geist des Sammlers Rudolf Leopold im Auge behalten.

**Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach die Vermittlung der Inhalte der Sammlungen und Sonderausstellungen?**

Die Antwort liefert unser starkes Engagement in diesem Bereich in den letzten Jahren. Unser Kunstvermittlungsprogramm besitzt – dank des hervorragenden Teams – hohe Anerkennung und Akzeptanz. Trotz Wettbewerbsverzerrung durch die Ermäßigungsmodelle bei den Bundesmuseen konnten wir unsere Besucherzahlen auch in diesem Bereich halten.

**Gibt es spezielle Rahmenprogramme für die Besucher?**

Unsere KunstvermittlerInnen erarbeiten zu jeder Sonderausstellung entsprechende attraktive Programme.

**Mit dem Leopold Museum in Verbindung gebracht wird häufig das Cafe Leopold. Stehen der Erfolg des gut besuchten Lokals und die Beliebtheit der Kulturinstitution in einem Zusammenhang?**

Das Cafe Leopold wird von einem innovativen Gastronomen betrieben. Das Leopold Museum von einem ebenfalls kreativen und aufgeschlossenen Team. So wurde sowohl der Ausbau eines Cafe-Wintergartens als auch der Betrieb des »Salon Leopold« möglich, der heute zu den angesagtesten DJ-Clubs in Wien zählt.

**Wie wichtig ist generell das Service für die Besucherzufriedenheit?**

Das Service muss 100% funktionieren. Hier ist täglich viel Arbeit zu leisten und der Betrieb ständig zu übertragen und auf Servicefreundlichkeit zu prüfen.

**Welche Werbekampagnen und Marketingaktionen waren besonders prägend für das Haus?**

Natürlich war die Einführungskampagne eine sehr prägende. Wir waren damals mit unserer von der Agentur Promota wesentlich getragenen Eröffnungskampagne absolute Vorreiter am Wiener Museumsmarkt. Unsere Werbelinie war für Jahre marktprägend und ist es auch heute noch. Das Marketingteam erneuert ständig seine Strategien. Es gibt kein Werbemittel, das nicht schon getestet wurde: Vom Flugzeugbanner über die Einmoderation von Wetternachrichten... Und die alte Vermutung, dass »Public Relations die bessere Werbung ist«, dieser These versuchen wir in kongenialer Weise zu entsprechen: über 3.000 Pressemeldungen pro Jahr legen Zeugnis davon ab.

**Wie ist die finanzielle Lage des Museums? Gibt es hier Wünsche für die Zukunft?**

Erlöse erhöhen, zusätzliche Einsparungen ausfindig machen, Ausgaben im möglichen Rahmen halten – diese Strategie verfolgen wir bis heute. Diverse Studien unterstellen uns höchste Wirtschaftlichkeit, trotzdem ein jährlicher Fehlbetrag! De facto stehen uns mangels Erhöhung von staatlichen Zuwendungen heute gut 25% weniger finanzielle Mittel zur Verfügung als zu Beginn des Museumsbetriebes vor zehn Jahren. Die Wünsche sind eindeutig: Eine entsprechende Anhebung der Basisabgeltung!

**Das Leopold Museum untersucht seit vielen Jahren die Herkunft seiner Werke. Bei den wenigen problematischen Fällen gelangen zuletzt Vergleiche. Wie erklären Sie sich diesen Durchbruch?**

Mit dem Vergleich beim *Bildnis Wally* wurde eine neue Ära eingeläutet. Hier war übrigens noch Professor Leopold maßgeblich beteiligt, er hat die Vergleichssumme vorgeschlagen. Gemeinsam mit dem BMUKK haben wir eine konsequente Linie in der Provenienzforschung beschlossen. Es wurden zusätzlich unabhängige Provenienzforscher und ein eigenes Expertengremium eingesetzt. Wir arbeiten mit höchster Transparenz und Geschwindigkeit und der Erfolg gibt uns Recht: zahlreiche Vergleiche konnten mittlerweile geschlossen werden. Wir suchen den Weg von gerechten und fairen Lösungen. Ich bin zuversichtlich, dass wir auch für die wenigen verbliebenen Fälle Einigungen erzielen können.

**Das Leopold Museum ist ein großes Museum mit einem relativ kleinen Team.****Ist das Haus für die Zukunft gerüstet?**

Geheimnis des Erfolges des Leopold Museum sind und waren die Ideen und die Leidenschaft des Sammlerehepaares Rudolf und Elisabeth Leopold, aber auch die großartige Zusammenarbeit des Vorstandes und die Kraft und Kreativität des gesamten Teams des Leopold Museum. Jeder Einzelne ist mit seinem Know-how aber auch mit viel Herz und Begeisterung für das Haus tätig. Das Miteinander steht bei uns an erster Stelle. Deshalb möchte ich jedem Einzelnen für seinen Beitrag zur erfolgreichen Position »Welterfolg Leopold Museum« in den vergangenen Jahren danken.



Team Leopold Museum 2011

Latest News im September 2011

## Das neue Direktorium: Tobias Natter und Peter Weinhäupl

Am 6. September ist es offiziell: Dr. Tobias Natter ist der neue museologische Direktor des Leopold Museum! In dieser Funktion folgt er dem Museumsgründer Prof. Rudolf Leopold nach. Der Vorstand der Leopold Museum-Privatstiftung hatte sich nach einem Hearing aller vier verbliebenen Kandidaten in einer Sondersitzung auf den Kunsthistoriker Dr. Tobias Natter geeinigt. Natter, früherer Belvedere-Chefkurator und bis vor kurzem Direktor des Vorarlberger Landesmuseums bildet nun gemeinsam mit Managing Director Mag. Peter Weinhäupl das Direktorium des Museums.

Weinhäupl bezeichnet Tobias Natter als für das Museum »maßgeschneidert«, »seine hohe Teamfähigkeit und seine Vernetzung in der Kunstszene werden dem Museum viele positive Impulse bescheren«. Für den designierten künstlerischen Leiter Tobias Natter ist das Leopold Museum »das ideale Museum und mit seiner Schiele-Sammlung ein global player. Professor Rudolf Leopold hat ein Vermächtnis von Weltgeltung hinterlassen. Ich freue mich sehr, für die zukünftige Entwicklung des Museums Verantwortung zu übernehmen«.

Tobias Natter, Elisabeth Leopold, Peter Weinhäupl, Helmut Moser



## Die Architektur

»Gute Häuser werden besser mit den Jahren. Immer klarer zeigen sie, dass die Zeit ihnen nichts anhaben kann, sie nicht zurückstufen kann in vergangene Aktualität. Im guten Fall erweisen sie sich als beständig gegen alle Strömungen, die da anbranden. Der Bau des Leopold Museum will zeitlos sein, will Teil einer Kontinuität sein, deren oberstes Prinzip Klarheit ist. Alle Rätselhaftigkeit erwächst daraus und mit ihr immerzu die Herausforderung nach Lösung. Ein Haus dieser Eigenheit würdigt seine Inhalte auf vornehmste Weise.«

Laurids Ortner, Ortner & Ortner Baukunst

LEOPOLD MUSEUM



## Der Werdegang der Stiftung

### STANDORTFRAGE

Der Gedanke, seine Sammlung in einem Museum zu zeigen und dauerhaft zu erhalten, beschäftigte Rudolf Leopold seit den 1960er Jahren. Mitte der 1970er Jahre, in der Ära Kreisky und Firnberg, wurden diesbezüglich erste Kontakte mit dem Staat aufgenommen und spekulativ künftige Standorte für ein Museum in Erwägung gezogen. Das Palais Liechtenstein, das Palais Kinsky und auch so weit abgelegene Orte wie die Nähe des Vienna International Centers an der Donau wurden angedacht. Oswald Oberhuber unterstützte gegen Ende der 1970er Jahre einen von Wilhelm Holzbauer und Hans Hollein entworfenen Bau zwischen Hochschule und Museum für angewandte Kunst im Zentrum der Stadt. Dann hieß es, dass das Leopold-Projekt zu teuer sei, und man begann Verhandlungen mit dem deutschen Sammler Peter Ludwig, der mit dem MUMOK zu guter Letzt auch Einzug im MuseumsQuartier fand. Das Leopold-Projekt geriet wieder in den Hintergrund, solange, bis der damalige Minister für Kunst, Heinz Fischer, die Frage um das Leopold Museum wieder in Diskussion brachte, allerdings in Zusammenhang mit einer generellen Reform der Museen. Pläne für eine Museumslandschaft des 19. und 20. Jahrhunderts in den ehemaligen »Hofstallungen« wurden öffentlich und 1986 ein Architektenwettbewerb für das sogenannte Projekt »Museums-Quartier« veranlasst. Rudolf Leopold lehnte die Vorstellung, seine Sammlung in einem Barock-Palais zu wissen, immer ab und auch der Idee einer Eingliederung seiner Sammlung in ein Museum stand er eher abgeneigt gegenüber. Er schätzte die Hofstallungen als Bauwerk, wollte aber eigentlich einen Museumsneubau für seine Werke. Lediglich die Tatsache der Nähe zum Kunsthistorischen Museum, in dem er mit 22 Jahren die Gemälde studierte, bewog ihn, mit in die Gespräche einzusteigen.

Egon Schiele, Selbstbildnis mit Lampionfrüchten (Detail), 1912, Leopold Museum, Wien, Inv. 454

### LEX LEOPOLD

Unzählige Projektdiskussionen um das MuseumsQuartier waren die Folge. Zugleich stellte sich auch die Frage nach einer geeigneten juristischen Form für das Projekt Leopold. Langwierige Verhandlungen zwischen Vertretern des Finanz- und Wissenschaftsministeriums, Vertretern der Oesterreichischen Nationalbank und dem Ehepaar Leopold folgten. Man einigte sich im Oktober 1993. Schließlich wurden mit beratender Hilfe von Peter Doralt und Susanne Kals von der Wirtschaftsuniversität Wien eine eigene »Lex Leopold« festgelegt und die Stiftungszwecke vereinbart: Die Sammlung sollte dauerhaft erhalten werden und gegenüber der staatlichen Verwaltung selbständig organisiert sein. Rudolf Leopold wurde in seiner Rolle als Stifter festgeschrieben, mit wesentlichen Gestaltungs- und Mitwirkungsrechten in musealen Angelegenheiten und dem Anspruch auf finanzielle Gegenleistungen für die Widmung der Sammlung. Der Bund erklärte sich zu einmaligen finanziellen Leistungen, zur Errichtung des Leopold Museum und zu dauernden Leistungen, zur Erhaltung und zum Ausbau der Sammlung, bereit. Franz Vranitzky, Erhard Busek, Maria Schaumayr und Adolf Wala waren damals die unmittelbaren politischen Verantwortlichen.

Die Sammlung wurde vom ehemaligen Direktor der Österreichischen Galerie Belvedere Gerbert Frodl und dem Kunsthändler Herbert Giese geschätzt und inventarisiert und damals auf über 7,9 Milliarden Schilling (heute 575 Millionen Euro) geschätzt. Rudolf Leopold hatte allerdings vom Staat weniger als ein Drittel zu erwarten: 2,2 Milliarden Schilling (heute 160 Millionen Euro), davon 750 Millionen Euro, den Rest in Teilbeträgen bis 2007. Rudolf Leopold wurde zum museologischen Direktor auf Lebenszeit und zugleich mit seiner Frau Elisabeth als Mitglied des Stiftungsvorstandes festgelegt. Ein kaufmännischer Direktor sollte ihn und den achtköpfigen Vorstand, bestehend aus jeweils zwei Vertretern aus Finanz- und Wissenschaftsministerium und zwei vom Sammlerehepaar selbst auszuwählenden Personen, in seinen Agenden unterstützen.

### UMZUG

Im Juli 1994 wurde die »Lex Leopold«, das Bundesgesetz über die Finanzierung des Erwerbs der Sammlung Leopold, beschlossen. Noch vor Vertragsunterzeichnung der Stiftungsurkunde am 8. August 1994, musste allerdings die umfangreiche Sammlung vom Haus des Sammlers in Grinzing, juristisch formuliert »physisch in Besitz genommen werden«. Diethard Leopold beschreibt diesen Prozess in der Biografie über seinen Vater als »Tour de Force«, schließlich mussten über 5.000 Objekte innerhalb von einer Woche in den heißesten August-Tagen gesucht, gefunden, inventarisiert, restauratorisch begutachtet, dokumentiert und verpackt werden, um rechtzeitig am 8. August in speziellen Depots eingestellt zu sein. Im MuseumsQuartier begann man erst am 21. Juli mit der Errichtung eines sicherheitstechnisch allen Anforderungen entsprechenden Depots, sodass die Bestände zwischenzeitlich bei Speditionen eingelagert wurden. Am 10. August 1994 erfolgte der offizielle Eintrag im Firmenbuch beim Handelsgericht Wien. Am 5. September 1994 wurden die Depot-Arbeiten endlich abgeschlossen und die Sammlung Leopold bezog erstmals das Areal in der Baustelle MuseumsQuartier. Einige Hauptwerke der Sammlung, darunter Egon Schieles Gemälde *Die Eremiten*, wurden aus restauratorischen Gründen erst im September 2001 in das neue Museum überstellt. Die sieben dazwischenliegenden Jahre, von der Gründung der Leopold Museum-Privatstiftung 1994 bis zur Eröffnung des Leopold Museum 2001, waren intensiv und spannend, geprägt von zahlreichen Problemen, Diskussionen, Personalrochaden, verworfenen Zeitplänen und bereits aktiver Ausstellungstätigkeit – all dies gemeistert vom Sammlerpaar Rudolf und Elisabeth Leopold.

# Die Mega-Baustelle

Das MuseumsQuartier entsteht!



Als der aus den ehemaligen kaiserlichen Hofstallungen hervorgegangene Messepalast seiner Funktion langsam enthoben wurde und die Idee der Errichtung eines »Quartiers für Museen« nach langen Diskussionen und Versuchen einer Realisierung zu scheitern drohte, wurde mit der Einbindung des Leopold Museum in die Gesamtkonzeption ein wesentlicher Grundstein für die tatsächliche Umsetzung des MuseumsQuartiers gelegt.

Das Areal selbst war zu diesem Zeitpunkt in seiner ursprünglichen Form kaum mehr erfassbar: ruinöse An- und Einbauten der Wiener Messe ließen Ostblock-Charme aufkommen und die Natur hatte bereits begonnen, die stillen Höfe zu vereinnahmen. Die kulturelle Nutzung des Areals begann im Rahmen der Wiener Festwochen im Jahr 1985 mit der Bespielung der ehemaligen Winterreithalle. Mehrere Kommissionen entwickelten in den Folgejahren Konzepte zur Neuordnung der Museumslandschaft.

## ÖSTERREICHS GRÖSSTE BAUSTELLE

Im November 1997 wurde die bauliche Planung des Leopold Museum abgeschlossen, wobei Rudolf und Elisabeth Leopold manch architektonisches Detail beeinflussen. Der symbolische Spatenstich für das Areal wurde getätigt und am 8. Dezember 1997 mit einem »Startfest« gefeiert. Im April 1998 begannen die offiziellen Bauarbeiten für das MuseumsQuartier und somit auch für das Leopold Museum.



Bilder: Österreichs größte Baustelle: Das Atrium des Museums im Bau, Fundamentarbeiten, Dacharbeiten, Bauhütten im MuseumsQuartier, der Muschelkalk wird angebracht, der Betonkern des Hauses, Elisabeth Leopold auf der Baustelle





# Die Eröffnung...

## ... des Leopold Museum und des MuseumsQuartiers

### FESTAKT

Nach zahlreichen offiziellen Vorab-Besuchern und Previews inmitten des auf Hochtouren laufenden Ausstellungsaufbaus war es endlich soweit: Das Leopold Museum wurde am 21. September 2001 um 11 Uhr als letzte der drei großen Institutionen im MuseumsQuartier in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil und Bundesministerin Elisabeth Gehr mit einem Festakt im Atrium feierlich eröffnet. Zahlreiche Ehrengäste aus Prominenz und Politik – darunter die für die Stiftungsgründung wichtigen Präsidenten der Nationalbank Maria Schaumayer und Adolf Wala – stellten sich ein.



### ERÖFFNUNG MUSEUMSQUARTIER

Das MuseumsQuartier selbst wurde am 21. Juni 2001 mit einer fulminanten Klang- und Lichtinstallation von Robert Spour eröffnet, das Leopold Museum wurde an jenem Abend mit überdimensionalen Projektionen, u.a. mit Egon Schieles Gemälde *Liegende Frau* bespielt. Drei Monate später war dann auch der weiße Kubus betriebsbereit: das Leopold Museum mit einer Gesamtnutzfläche von 12.600 m<sup>2</sup> und einer Ausstellungsfläche von 5.400 m<sup>2</sup> wurde der Öffentlichkeit übergeben! Die Kosten des gesamten MuseumsQuartiers betragen rund 146 Mio. Euro, 29 Mio. Euro wurden davon für die Errichtung des Leopold Museum ausgegeben.



### KÜNSTLERFEST

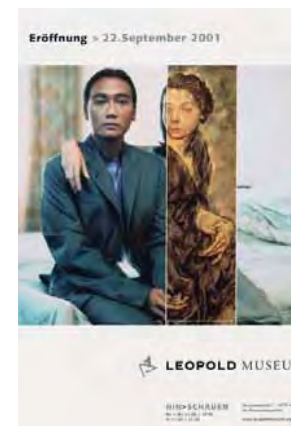
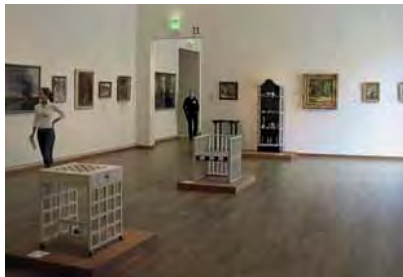
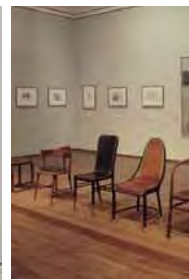
Abends wurde zu einem »Künstlerfest« geladen: von 19-21 Uhr gab es »Open House« im Museum, im Anschluss daran eine große Party in der Halle E mit DJ Tunakan und einer Installation »Farblichtgewebe« von Victoria Coeln. Am nächsten Tag war das Haus für den Besucheransturm geöffnet. In den Zeitungen las man Headlines wie »Die Krone des Sammlers« (FAZ), »Museum mit Gefühl und Charakter« (Kurier), »Themenpark der österreichischen Seele« (Der Standard), »Höhepunkt im MuQua« (Neue Kronenzeitung), »Ein Mann, ein Auge: das Leopold Museum« (Die Presse). Nach rund 60 Öffnungstagen wurde bereits der 100.000 Besucher begrüßt und in den drei Monaten bis Ende des Jahres 2001 besuchten rund 160.000 Interessierte das neue Haus.



Bilder: Der Festakt mit Rudolf und Elisabeth Leopold, Thomas Klestil und Elisabeth Gehr  
Die feierliche Eröffnung des MuseumsQuartiers

# Die Erstpräsentation

## Sammlung Leopold



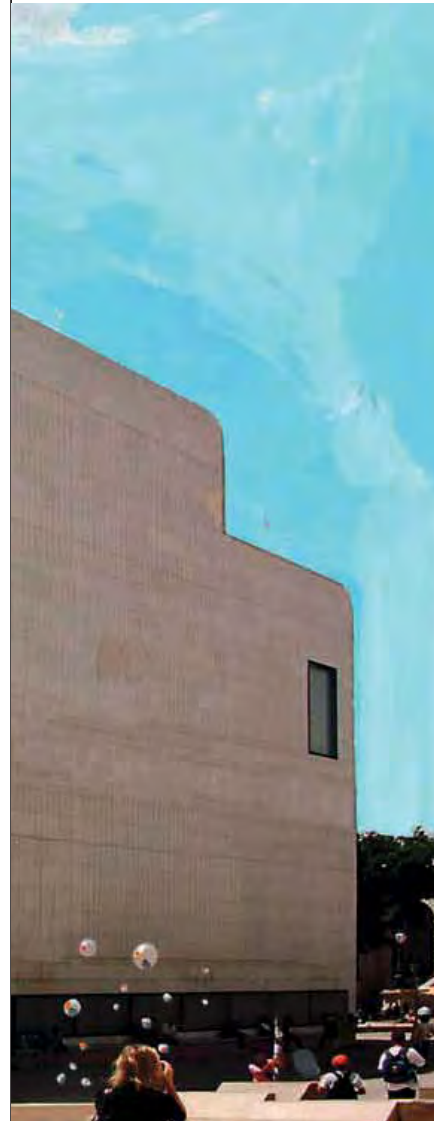
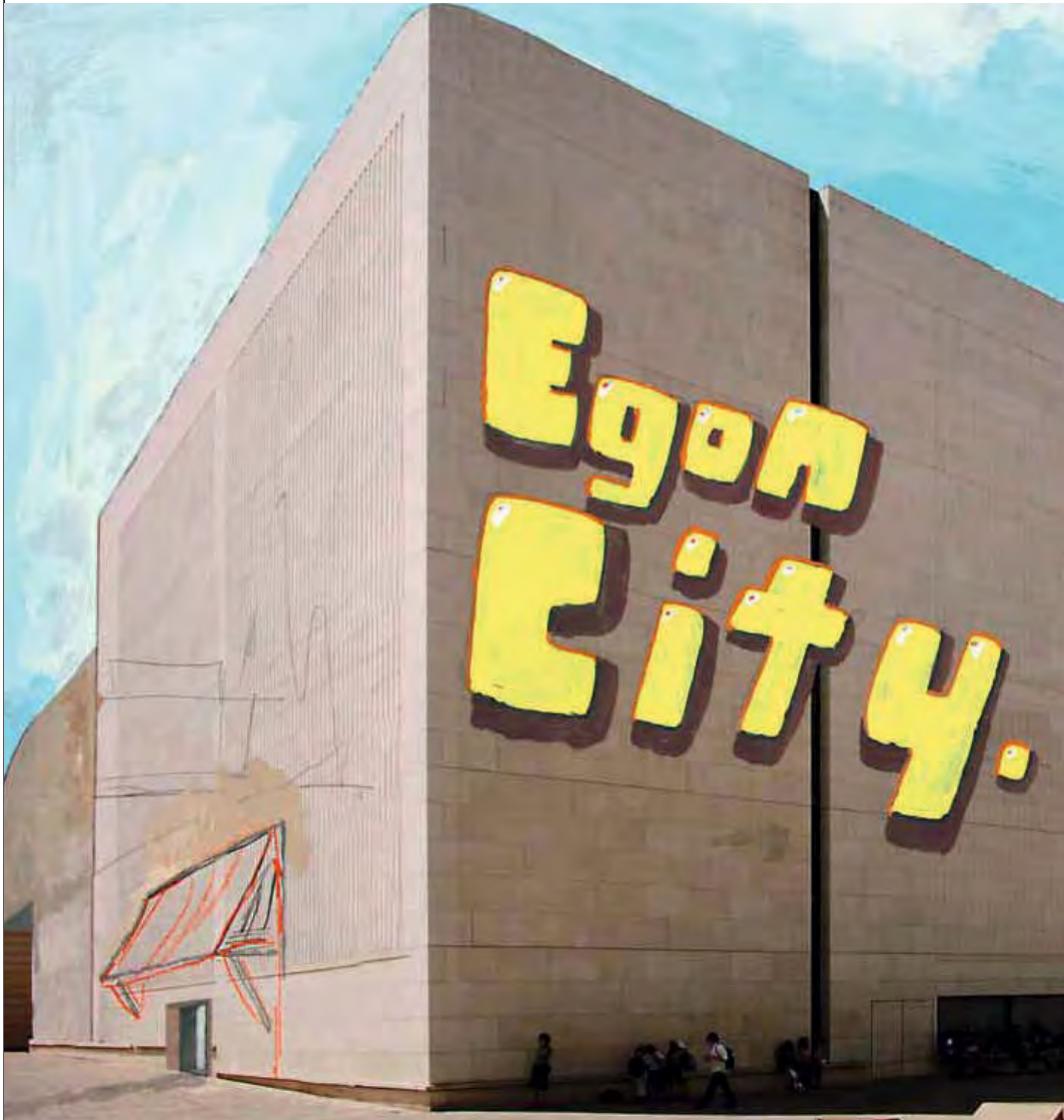
Der Schwerpunkt der Erstpräsentation lag auf Kunstwerken der Österreichischen Klassischen Moderne. Rudolf und Elisabeth Leopold hatten in ihrer Funktion als Kuratoren die Aufgabe zu lösen, eine erste offizielle Hängung der Sammlung über 19 Ausstellungenräume und fünf Geschosse hinweg zustande zu bringen. Von den über 5.200 inventarisierten Sammlungsteilen wurden schließlich 600 Gemälde, 400 Grafiken und 300 kunstgewerbliche Gegenstände, darunter auch Volkskunst und außereuropäische Objekte, für das Publikum zusammengestellt. Fast alle Gemälde bekamen neue Rahmen und beinahe spiegelungsfreie Glasscheiben. 4.000 Kunstwerke blieben im Depot zurück. Die Erstpräsentation wurde bis dato aufgrund der folgenden zahlreichen Sonderausstellungen kontinuierlich verändert, das Konzept der inhaltlichen Geschosseinteilung hat aber bis heute durchaus seine Gültigkeit.

Die rund zehn Meter hohe Eingangsebene, zugleich die symbolische Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert, prägten Repräsentanten der Wiener Kunst um 1900. Arbeiten von Mitgliedern der Wiener Secession, allen voran Gustav Klimt und Vertreter der Wiener Werkstätte, wie Josef Hoffmann, Kolo Moser sowie der Einzelgänger Richard Gerstl empfingen den Besucher.

Im ersten Untergeschoss waren die Gemälde des 19. Jahrhunderts untergebracht, darunter Werke von Ferdinand Georg Waldmüller, Friedrich Gauermann, Michael Neder, August von Pettenkofen, Eugen Jettel, Emil Jacob Schindler, Carl Schuch, Tina Blau, Olga Wisinger-Florian u.a. Das zweite Untergeschoss beherbergte die Grafik-Abteilung mit Blättern aus dem 19. Jahrhundert, vertreten durch Rudolf von Alt und dem 20. Jahrhundert, mit Blättern von Schiele, Klimt, Kubin u.a. Das erste und zweite Obergeschoss war den Künstlern des Expressionismus und der Zwischenkriegszeit gewidmet. Hier fanden sich Werke von Robin Christian Andersen, Herbert Boeckl, Hans Böhler, Josef Dobrowsky, Albin Egger-Lienz, Anton Faistauer, Gerhart Frankl, Oskar Kokoschka, Anton Kolig, Max Oppenheimer, Alfons Walde – und ganz besonders ein Anliegen von Rudolf Leopold: die Präsentation der weltweit größten Schiele-Gemäldesammlung im Tageslichtambiente des dritten Obergeschosses. Die Erstauswahl an Kunstwerken wurde in einem Katalog in deutscher und englischer Sprache festgehalten – bis heute ein repräsentativer Überblick über die Sammlung.



Bilder: Eröffnungspakete anlässlich der Erstpräsentation  
Vorbereitungen für die Erstpräsentation: Rudolf Leopold bestimmt die Hängung, Planung und Objektpositionierung u.a. mit Elisabeth Leopold, Hans Puchhammer und Johann Kräfner



Die permanente  
Ausstellung:

Die weltgrößte  
Egon Schiele  
Sammlung

&

»Wien um 1900«

# Die weltgrößte Egon Schiele-Sammlung

Das Herzstück des Leopold Museum

Das Leopold Museum in Wien verfügt mit 41 Ölgemälden und rund 180 Aquarellen und Zeichnungen über die weltweit größte und bedeutendste Sammlung an Werken von Egon Schiele. Es beherbergt mehr Ölgemälde dieses Künstlers als alle Museen der Welt zusammen. Und es nennt darüber hinaus jene Bilder sein eigen, die heute als die originärste Leistung Schieles begriffen werden, nämlich die Arbeiten aus den Jahren 1910 bis 1915. In dieser Periode stand Schiele am Höhepunkt seiner Schaffenskraft, die ihn zu einem Hauptmeister des Expressionismus werden ließ. Gerade aus dieser Phase besitzt das Leopold Museum die markantesten und wichtigsten Werke des Künstlers. Es ist das unbestrittene Verdienst von Rudolf Leopold, Schieles Bilder nicht nur zu einer großartigen Sammlung zusammengefügt zu haben, sondern vor allem auch Schieles expressive Kunst international bekannt gemacht zu haben.



**EGON  
SCHIELE**

Bilder: Porträt von Egon Schiele aus dem Jahr 1915 vor seinem Spiegel im Hietzinger Atelier, im Hintergrund das Gemälde *Tod und Mädchen* (1915), Privatbesitz  
Egon Schiele, *Selbstbildnis mit gestreiftem Hemd*, 1910, Leopold Museum, Wien, Inv. 1458

Weitere Informationen:  
[WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG](http://WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG)



# Wien um 1900

## Sammlung Leopold



Die Schau »Wien um 1900« im Leopold Museum ist eine spannende Abfolge chronologisch und thematisch gegliederter Räume. Die Epoche wird in einer Vielfalt erlebbar, wie sie kein anderes Museum bieten kann. Ein weiter Bogen spannt sich von der Secession über Kunst und Kunsthandwerk des Jugendstils bis zum Expressionismus. Zu sehen sind Werke von Gustav Klimt, Kolo Moser, Josef Hoffmann, Otto Wagner, Adolf Loos, Richard Gerstl, Egon Schiele, Oskar Kokoschka und vielen weiteren Künstlern. Textpassagen von Sigmund Freud und zahlreichen Literaten beleuchten auch das Umfeld dieser faszinierenden Epoche.



Kuratoren: Diethard Leopold, Peter Weinhäupl  
Katalog: Wien 1900. Sammlung Leopold Wien, Christian Brandstätter Verlag, Wien 2009  
Bilder: Einblicke in die Ausstellung  
Egon Schiele, *Liegender Knabe* (Erich Lederer), 1913, Leopold Museum, Wien, Inv. 1408  
Gustav Klimt, *Tod und Leben*, 1910/15, Leopold Museum, Wien, Inv. 630

Weitere Informationen:  
[WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG](http://www.leopoldmuseum.org)





# 10 Jahre Leopold Museum

## 53 Ausstellungen Ein Rückblick

Plakate aus 10 Jahren Leopold Museum

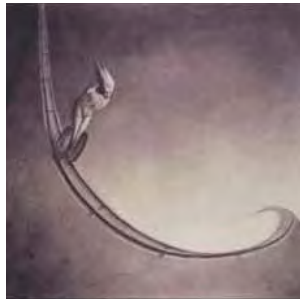
Weitere Informationen:  
[www.leopoldmuseum.org](http://www.leopoldmuseum.org)

# Alfred Kubin

»Aus meinem Reich«

Meisterblätter aus dem Leopold Museum

05.10.2002 – 06.01.2003



Mit der Ausstellung zeigte das Leopold Museum rund ein Jahr nach der großen Eröffnungsschau die erste Sonderausstellung. Ausgewählte Meisterblätter aus dem Kubin-Bestand gewährten einen signifikanten Einblick in Kubins traumhafte Bildwelten von der Frühzeit bis zum Spätwerk, bildnerisch wie literarisch.

Kuratoren: Rudolf Leopold  
 Katalog: Alfred Kubin. Aus meinem Reich. Meisterblätter aus dem Leopold Museum, Wien  
 Hatje Cantz, Ostfildern-Ruit 2002  
 Bild: Alfred Kubin, »Der Mensch«, um 1902, Leopold Museum, Wien, Inv. 910

# Der neue Staat

Zwischen Experiment und Repräsentation

Polnische Kunst 1918-1939

25.01. – 31.03.2003



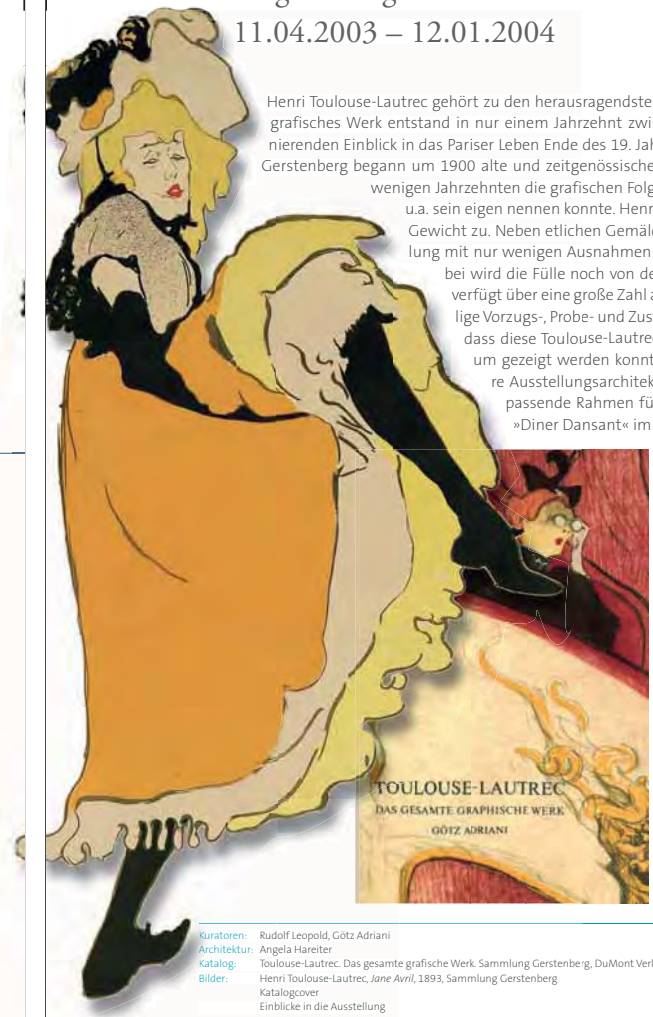
Die umfassende Ausstellung zeigte das Kunstgeschehen Polens zwischen 1918 und 1939. In jener Zeit erlangte Polen nach 123 Jahren seine Unabhängigkeit als demokratische Republik. 1918 formierte sich der »Neue Staat« und ein reges Kulturleben entwickelte sich. Die Schau präsentierte markante Werkgruppen aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Zeichnung und Kunstgewerbe, darüber hinaus Beispiele neuer Massenmedien. Das Atrium im Untergeschoß wurde erstmals in die Ausstellungsgestaltung miteinbezogen und mit multimedialen Projektionen bespielt.

Kuratoren: Romana Schuler, Goschka Gawlik  
 Architektur: Angela Hareiter  
 Katalog: Der neue Staat. Zwischen Experiment und Repräsentation.  
 Polnische Kunst 1918-1939, Hatje Cantz, Ostfildern-Ruit 2003  
 Bild: Roman Kramsztyk, Mieczysław Berman, Stanisław Ignacy Witkiewicz  
 Plakat zur Ausstellung (Detail)

# Toulouse-Lautrec

Das gesamte grafische Werk. Sammlung Gerstenberg

11.04.2003 – 12.01.2004



Henri Toulouse-Lautrec gehört zu den herausragendsten Grafikern der Kunstgeschichte. Sein druckgrafisches Werk entstand in nur einem Jahrzehnt zwischen 1891 und 1901 und gibt einen faszinierenden Einblick in das Pariser Leben Ende des 19. Jahrhunderts. Der Berliner Kunstsammler Otto Gerstenberg begann um 1900 alte und zeitgenössische Grafik zu sammeln, bis er schließlich nach wenigen Jahrzehnten die grafischen Folgen von Schongauer, Dürer, Rembrandt, Goya u.a. sein eigen nennen konnte. Henri Toulouse-Lautrec kam darin ein besonderes Gewicht zu. Neben etlichen Gemälden und Zeichnungen beinhaltet die Sammlung mit nur wenigen Ausnahmen auch dessen gesamtes grafisches Werk. Dabei wird die Fülle noch von der Qualität übertroffen, denn die Sammlung verfügt über eine große Zahl an Widmungsexemplaren sowie über einmalige Vorzugs-, Probe- und Zustandsdrucke. Es ist ein besonderer Glücksfall, dass diese Toulouse-Lautrec-Sammlung geschlossen im Leopold Museum gezeigt werden konnte. Angela Hareiter entwarf eine spektakuläre Ausstellungsarchitektur im Ambiente des »Moulin Rouge« – der passende Rahmen für Toulouse-Lautrecs Werke und auch für ein »Diner Dansant« im Stil der Belle Epoque.



Kuratoren: Rudolf Leopold, Götz Adriani  
 Architektur: Angela Hareiter  
 Katalog: Toulouse-Lautrec. Das gesamte grafische Werk. Sammlung Gerstenberg, DuMont Verlag, Köln 2002  
 Bild: Henri Toulouse-Lautrec, *Jane Avril*, 1893, Sammlung Gerstenberg  
 Katalogcover  
 Einblicke in die Ausstellung

## fiat.:

radikale individuen – soziale genossen  
19.09. – 31.10.2003



Im Mittelpunkt der Ausstellung standen zwei korrespondierende Installationen von Thomas Feuerstein, die das gesellschaftliche Spannungsfeld zwischen Individualität und Sozietät untersuchten. Seine Arbeiten »Leviathan« und »Behemoth als Heifer« stellten Fragen nach der Zukunft des Menschen und seines physischen und sozialen Körpers im Kontext von Genetik und Politik, Technologie und Mythos. Die Ausstellung fand in Kooperation mit »the crystalweb« und Swarovski statt.

Kuratorin: Romana Schuler  
Katalog: fiat.: radikale individuen – soziale genossen  
Triton Verlag, Wien 2003  
Bilder: Plakat zur Ausstellung



## Leopold Birstinger

»Gegen den Strom« – Retrospektive zum 100. Geburtstag  
31.10.2003 – 01.02.2004



Anlässlich seines 100. Geburtstages widmete das Leopold Museum in der Reihe der Künstler-Personalen dem Maler Leopold Birstinger eine umfassende Retrospektive. Birstinger erarbeitete in seinem Werk keine revolutionären formalen Neuerungen, sondern verpflichtete sich der Synthese verschiedener stilistischer Möglichkeiten. Sein Schaffen reiht sich als weiterer Mosaikstein in das Bild österreichischer Kunstgeschichte von der Zwischenkriegszeit bis zum Beginn der »Neuen Figuration«.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Berthold Ecker  
Katalog: Leopold Birstinger 1903-1983. Melancholie und Paradies  
DuMont Verlag, Köln 2003  
Bild: Leopold Birstinger, »Kafka der Prozess« (Detail), Privatbesitz

## Egon Schiele und Horst Janssen

Selbstinszenierungen, Eros und Tod  
05.03. – 28.06.2004

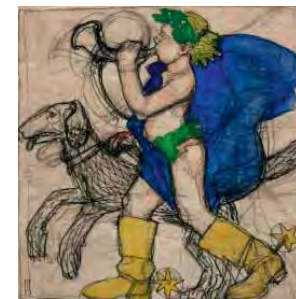


In Zusammenarbeit mit dem Horst-Janssen-Museum in Oldenburg zeigte das Leopold Museum eine interessante Gegenüberstellung von Zeichnungen, Aquarellen und Grafiken der Künstler Egon Schiele und Horst Janssen. Der österreichische Expressionist Schiele war für den Norddeutschen Janssen eine Offenbarung, vor allem in seiner späteren Schaffenszeit nahm er Bezug auf Schiele. Neben den formalen Anklängen sind es besonders die Inhalte – Selbstdarstellungen und die Themen »Eros und Tod« –, die beide Künstler gleichermaßen faszinierten. Unkonventionell und provokant haben beide gearbeitet: Schiele als Rebell am beginnenden, Janssen als Unzeitgemäßer in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Jutta Moster-Hoos, Claudia Breitkopf-Weinmann  
Katalog: Egon Schiele und Horst Janssen. Selbstinszenierungen. Eros und Tod  
Isensee Verlag, Oldenburg 2004  
Bild: Egon Schiele, Stehendes nacktes Mädchen mit orangefarbenen Strümpfen, 1914  
Leopold Museum, Wien, Inv. 1429  
Horst Janssen, Der große Totentanz, 1974, Verlag St. Gertrude, Hamburg

## Bilder von Kindern. Bilder für Kinder

28.11.2004 – 27.02.2005



»Bilder von Kindern. Bilder für Kinder« war zugleich Titel und Programm der Ausstellung, die erstmals speziell für Kinder gestaltet wurde. Kinderporträts verschiedenster KünstlerInnen und Stile aus den letzten 150 Jahren, darunter Arbeiten von Egon Schiele, Gustav Klimt, Hans Thoma, Otto Dix, Käthe Kollwitz, Oskar Kokoschka u.a. zeigten, wie unterschiedlich diese KünstlerInnen mit dem Thema »Kind« umgingen und wie Kinder in früheren Zeiten gesehen wurden, wie sie lebten, spielten und arbeiteten.

Kurator: Michael Fuhr  
Bild: Bertold Löffler, Pierrot mit Parfütföte, 1904, Leopold Museum, Wien, Inv. 1688

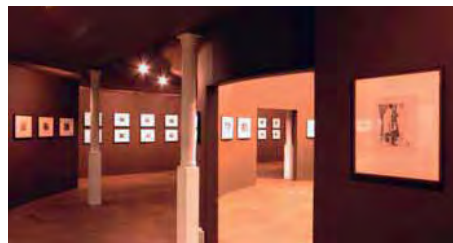
# Goya

Die grafischen Zyklen  
04.06. – 13.10.2004



Francisco de Goya gilt heute als Maler und Grafiker von universalem Rang. Von ihm gingen entscheidende Impulse aus und Realisten wie Symbolisten, Expressionisten wie Surrealisten beriefen sich auf seine Kunst. Die Ausstellung präsentierte inmitten einer spektakulären Ausstellungsarchitektur von Angela Hareiter Goyas grafische Zyklen von 1795-1824. 228 Blätter aus vier vollständig erhaltenen Grafik-Folgen in der jeweiligen Erstausgabe – »Los Caprichos«, »Los Desastres de la Guerra«, »La Tauromachia«, »Los Disparates« – sowie frühe Radierungen nach Bildern von Velázquez. Die Grafiken entspringen der Welt des Traumes, des Unbewussten und Fantastischen und zeichnen sich durch Originalität, Emotionalität und künstlerische Freiheit aus.

Kurator: Rudolf Leopold  
Architektur: Angela Hareiter  
Katalog: Francisco de Goya. Aufklärer und Hoffnung. Die grafischen Zyklen »Los Caprichos«, »Los Desastres de la Guerra«, »La Tauromachia«, »Los Disparates« und die Radierungen nach Velázquez, Verlag Isensee, Oldenburg 2004  
Bilder: Francisco de Goya, *Du wirst nicht entkommen*, 1797/98, Stadtmuseum Oldenburg  
Einblicke in die Ausstellung



# Schiele Landschaften

17.09.2004 – 28.02.2005



Im Herbst 2004 präsentierte das Leopold Museum weltweit erstmalig eine Ausstellung, die Egon Schieles Landschafts- und Städtebildern gewidmet war. Schiele, vor allem berühmt für seine expressionistischen Akte und erotischen Frauendarstellungen, widmete fast die Hälfte seiner Gemälde den Themen Stadtansicht und Landschaft – eine Facette im Werk des Künstlers, die bis dahin wenig beachtet wurde. Um die künstlerische Transformation der ursprünglichen Naturmotive in anthropomorphe Seelenlandschaften nachvollziehbar zu machen, wurden den Originalen aktuelle Fotografien gegenübergestellt. Im »schwebenden Kino« im Atrium, eine von einem schweren Samtvorhang umschlossene Metallkonstruktion, die bei Bedarf von der Decke zu senken war, konnte man filmisch mit Rudolf und Elisabeth Leopold durch Krumau spazieren.

Kurator: Rudolf Leopold  
Architektur: Angela Hareiter  
Katalog: Egon Schiele. Landschaften, Prestel Verlag, München 2004  
Bilder: Egon Schiele, *»Versinkende Sonne«*, 1913, Leopold Museum, Wien, Inv. 625  
Einblicke in die Ausstellung



# Karl Anton Fleck

Anthropologische Maschine  
18.02. – 30.05.2005

# FLECK



Die erste Sonderausstellung des Jahres 2005 war dem Wiener Zeichner, Maler, Dichter und Jazzmusiker Karl Anton Fleck gewidmet. Sein Gesamtwerk war bisher sprichwörtlich »ein blinder Fleck« und ließ sich kaum in eine kunstwissenschaftliche Kategorie einordnen. Mit über 120 Arbeiten aus dem Sammlungsbestand, ergänzt durch Leihgaben aus Privatsammlungen und öffentlichen Institutionen, konzentrierte sich diese monografische Ausstellung auf Flecks gesellschaftliche Reflexionen der 1960er und 1970er Jahre als kritischer Chronist und zugleich Visionär. Groteske und bizarre Darstellungen der westlichen Konsumgesellschaft, Umweltpolitik oder Fragen zur Künstleridentität kennzeichnen das Werk des Autodidakten.

Kuratorin: Romana Schuler  
Katalog: Karl Anton Fleck. Anthropologische Maschine. Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra 2005  
Bild: Gerhard Palkowitz, Karl Anton Fleck mit schwenkbarer Brille



## Skandal um 1900

„Die nackte Wahrheit. Klimt, Schiele, Kokoschka und andere Skandale“ heißt die große Ausstellung, die ab Freitag, 13. Mai, im Leopold Museum im Wiener Museums-Quartier zu sehen ist. 200 Meisterwerke!

Hunderte Nackte bei Ausstellung im Leopold Museum

Gäste in Badebekleidung oder nackt durften am Freitag gratis rein.

Wiener Hitzeverwahnsinn: Nackt gratis ins Museum

Was durfte und was darf die Kunst?

Schiele, schau obä...

AL MUSEO Nudo guarda nudo

VISITATORI NUDI del Leopold Museum di Vienna intenti a guardare i quadri della mostra «The Naked Truth» (La verità nuda), dedicata al nudo e all'«arte dello scandalo». Solo nel...

# Die nackte Wahrheit

Klimt, Schiele, Kokoschka und andere Skandale  
13.05. – 22.08.2005



DIE AUSSTELLUNGS-SENSATION DES JAHRES

Nackt, halbnackt, Bikini oder Badehose war gestern, Freitag (37 Grad), Bedingung für den freien Eintritt ins renommierte Wiener Leopold Museum. Titel der Ausstellung: Die nackte Wahrheit.

UN MUSEO SCANDALOSO

Kuratoren: Rudolf Leopold, Tobias G. Natter  
Katalog: Die nackte Wahrheit. Klimt, Schiele, Kokoschka und andere Skandale. Prestel Verlag, München 2005  
Bilder: Egon Schiele: »Liegende Frau«, 1917, Leopold Museum, Wien, Inv. 626  
Einblicke in die Ausstellung



# Von der Kunst eine Giraffe zu porträtieren

Tierbilder. Eine Ausstellung nicht nur für Kinder  
03.06. – 03.10.2005



Neben Menschen gehören Tiere zu den ältesten Motiven der Kunstgeschichte. Die Ausstellung zeigte mit rund 50 ausgewählten Tierdarstellungen aus dem eigenen Sammlungsbestand – Gemälde, Grafik und Skulptur – die Formenvielfalt dieses Sujets. Schwerpunktmäßig wurden Arbeiten der beiden Wiener Künstler Ludwig Heinrich Jungnickel und Oskar Laske gezeigt, so wurde der Ausstellungstitel auch einer Zeichnung von Oskar Laske entnommen, in der ein Künstler eine Leiter besteigt, um eine Giraffe zu zeichnen. Die Ausstellungsgestaltung, wie z.B. die Hängehöhe, wurde speziell auf Kinder abgestimmt. Ein Ausstellungsbesuch zum Schmunzeln über das Tier im Menschen.

Kurator: Michael Fuhr  
Bilder: Oskar Laske, *Giraffe – Entwurf für das Jägerbad* (Detail)  
Leopold Museum, Wien, Inv. 2417  
Einblick in die Ausstellung



# Johann Fruhmann

Malerei (1928-1985)  
24.06. – 03.10.2005



In Fortsetzung der Personalen österreichischer Künstler widmete das Leopold Museum dem Künstler Johann Fruhmann eine große Retrospektive – seit seinem Tod im Jahr 1985 die erste Museumsausstellung über ihn seit nahezu 20 Jahren. Fruhmann, der als früher »Abstrakter« Österreichs bezeichnet werden kann, stellt einen wichtigen Beitrag zur neueren österreichischen Kunstgeschichte der 1950er und 1960er Jahre dar. In Verbindung mit der Ausstellung im Leopold Museum entstand eine umfangreiche Monografie mit Werkverzeichnis.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Peter Baum  
Katalog: Johann Fruhmann (1928-1985), Verlag Manfred Kopprva, Krems 2005  
Bild: Johann Fruhmann, *Malerei*, 1968, Privatbesitz

# Geometrische Gelees & kubistische Kuchen

Eine ganz andere Facette der Sammlung Leopold  
27.11.2005 – 13.02.2006



Unter den rund 5.000 Objekten der Sammlung Leopold befinden sich auch über 100 Kuchen- und Puddingformen aus dem späten 19. Jahrhundert. Diese ungewöhnlichen Objekte spiegeln den Formenreichtum ihrer Zeit wider und erstaunen durch eigenwilliges Design. Die Ausstellung kombinierte diese bizarren Küchengegenstände – von Rudolf Leopold wegen ihrer ausgefallenen Form gesammelt – assoziativ mit Architekturfotos. Während im Leopold Museum die Kuchenformen präsentiert wurden, konnte man in ganz Wien im Rahmen einer Kooperation mit ausgewählten Wiener Kaffeehäusern kubistische Kuchen genießen.

Kurator: Michael Fuhr  
Bild: Backform Pyramide, ca. 1890-1925, Leopold Museum, Wien, Inv. 4982



# Impressionisten

aus dem Pariser Musée d'Orsay  
30.09.2005 – 30.01.2006



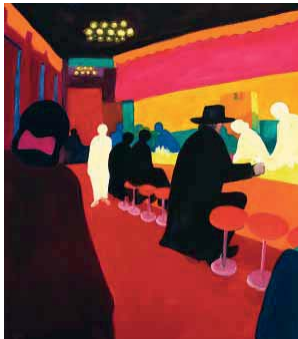
Während das Leopold Museum im Pariser Grand Palais die Ausstellung »Klimt, Schiele, Kokoschka, Moser« mit wesentlichen Leihgaben unterstützte, war es möglich, zeitgleich in Wien eine bedeutende Auswahl französischer Impressionisten der Zeit von 1848 bis 1914 aus der Sammlung des Pariser Musée d'Orsay zu zeigen. 50 Jahre nach Unterzeichnung des französisch-österreichischen Staatsvertrages durch die République Française kam diesem französisch-österreichischen Projekt der Rang eines völkerverbindenden Kulturaustausches auf höchstem Niveau zu. Seit mehr als 100 Jahren fasziniert die Malerei der Impressionisten, deren zentrales Bildthema das Licht, die »Impression« eines Augenblicks, war. Werke wie Degas' *Tanzstunde* oder Manets *Pfeifer* waren nun erstmals in Wien zu sehen und lockten tausende Besucher in das Museum. Die bedeutenden Werke wurden unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen nach Wien gebracht und die Ausstellung wurde, neben der meistbesuchtesten seit der Eröffnung des Hauses im Jahr 2001, versicherungstechnisch auch eine der teuersten Ausstellungen, die je in Österreich zu sehen war.



Kurator: Rudolf Leopold  
 Katalog: Impressionisten aus dem Pariser Musée d'Orsay  
 Eigenverlag, Wien 2005  
 Bilder: Projektion auf das Leopold Museum  
 Vincent van Gogh, *Sternennacht (Aries)*, 1888, Musée d'Orsay, Paris, Inv. RF 1975-19  
 Gustave Caillebotte, *Die Parkettschleifer*, 1875, Musée d'Orsay, Paris, Inv. RF 2718  
 Claude Monet, *Das Parlament in London (Sonnendurchbruch bei Nebel)*, 1904  
 Musée d'Orsay, Paris, Inv. RF 2007  
 Edouard Manet, *Der Pfeifer*, 1866, Musée d'Orsay, Paris, Inv. RF 1992

# Robert Hammerstiel

Bilder eines Zeitzeugen  
23.02. – 24.04.2006



Die Ausstellung, durchgeführt in enger Kooperation mit der Wiener Städtischen Versicherung, reiht sich in die Folge von Personalen bedeutender österreichischer Künstler – mit dem Unterschied, dass Robert Hammerstiel die Ausstellungsvorbereitungen mit Werken und Quellenmaterialien aktiv unterstützte – ein großformatiges Triptychon entstand sogar direkt im Museum. Hammerstiel, 1933 im Banat geboren, erlebte die Greuelzeiten und das Flüchtlingselend des Zweiten Weltkriegs, schließlich gelang ihm die Flucht nach Österreich. Seine Biografie, eindrucksvoll und berührend, bestimmt sein Werk und findet sich in seinen Gemälden, Holzschnitten und Zeichnungen – einerseits dunkel, düster, andererseits kraftvoll leuchtend und immer voller Magie.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Sandra Tretter  
Katalog: Robert Hammerstiel. Bilder eines Zeitzeugen  
Verlagskooperation Edition Jesina & raum.kunst. wien, Wien 2006  
Bild: Robert Hammerstiel, *Kaffee in Manhattan*, 1988, Privatbesitz

# Alfons Walde

17.03. – 19.06.2006



# Adolfo Winternitz

Ein Österreicher in Peru  
12.05. – 07.08.2006



Die dritte Personale im Jahr 2006 war dem in Wien geborenen Künstler Adolfo Winternitz gewidmet. Das Leopold Museum zeigte damit die erste Ausstellung in Europa seit seinem Tod im Jahr 1993 und präsentierte über 100 Gemälde und Originalgrafiken aus allen Schaffensphasen. Die Schau entstand in enger Zusammenarbeit mit der Katholischen Universität von Peru und dem Institut für Nordamerikastudien in Lima. Winternitz' Werk ist eng mit dem Glauben verbunden. Er konvertierte vom Judentum zum Katholizismus und flüchtete 1939 vor den Nationalsozialisten nach Lima. Noch im gleichen Jahr gründete er die Katholische Kunstakademie, die spätere Fakultät für bildende Kunst an der Katholischen Universität. Seine Lehrtätigkeit prägte mehrere Generationen peruanischer Künstler.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Michael Fuhr  
Katalog: Adolfo Winternitz. Ein Österreicher in Peru, Lima 2006  
Bild: Adolfo Winternitz, *Finale*, 1945, Christoph A. Winternitz, El Escorial Madrid



Winterlandschaften, Sportbilder, Schilderungen vom Leben in den Tiroler Bergen – das Leopold Museum zeigte im Frühjahr 2006 eine umfassende Retrospektive des Tiroler Malers Alfons Walde, der mittlerweile eine fixe Größe am heimischen Kunstmarkt darstellt. Zu sehen waren einerseits klassische Walde-Motive rund um den Schnee aber auch unbekannt Facetten wie seine Akte und Stillleben – alle zusammen hochinteressante Exponate aus öffentlichen und privaten Sammlungen, viele davon seit Jahrzehnten nicht mehr ausgestellt. Die Schau vermittelte aber auch das malerische Umfeld Waldes in Wien und Tirol, vor allem im Naturbild: Arbeiten von Gustav Klimt und Egon Schiele wurden in ihrer Vorbildwirkung dem Frühwerk Waldes gegenübergestellt und auch Tiroler Zeitgenossen wie Albin Egger-Lienz, Wagner-Tyrol, Ernst Nepo u.a. fanden in der Schau ihren Platz.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Gert Amann, Carl Kraas  
Architektur: Büro Sonderformat, Wien  
Katalog: Alfons Walde, Eigenverlag, Wien 2006  
Bilder: Alfons Walde, *Kristiania*, um 1925, Privatbesitz  
Einblick in die Ausstellung

# Körper, Gesicht, Seele

Frauenbilder vom 16. bis ins 21. Jahrhundert  
09.06. – 02.10.2006



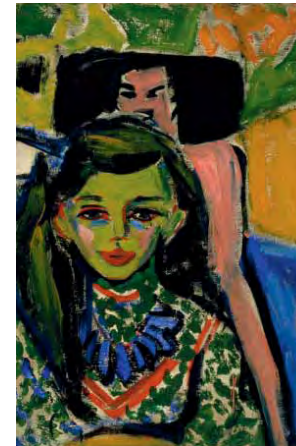
Das Bild der Frau stellt nicht nur ein zentrales Thema der Kunstgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart dar, sondern ist stets der Spiegel einer gesellschaftspolitischen Struktur. Das Leopold Museum widmete im Sommer 2006 eine umfangreiche Schau dem Bild der Frau von der Renaissance bis heute und stellte historische wie aktuelle Darstellungen in spannender Folge facettenreich gegenüber. Heroinen, Damen, Mütter, Künstlerinnen u.a. verdeutlichten das weibliche Bild durch die Zeit. Elisabeth Leopold kuratierte die Schau, die rund 150 Werke umfasste. Allein in der Sammlung Leopold befinden sich unter den rund 850 Gemälden über 200 Werke mit Frauen als Bildmotiv – eine Auswahl davon war in der Ausstellung zu sehen, ergänzt durch nationale und internationale Leihgaben.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Elisabeth Leopold, Birgit Laback  
Katalog: Körper, Gesicht, Seele: Frauenbilder vom 16. bis ins 21. Jahrhundert  
Eigenverlag, Wien 2006  
Bilder: Pablo Picasso, *Frau mit grünem Hut*, 1947, R. & H. Batliner Art Foundation  
Einblick in die Ausstellung



# Deutsche Expressionisten

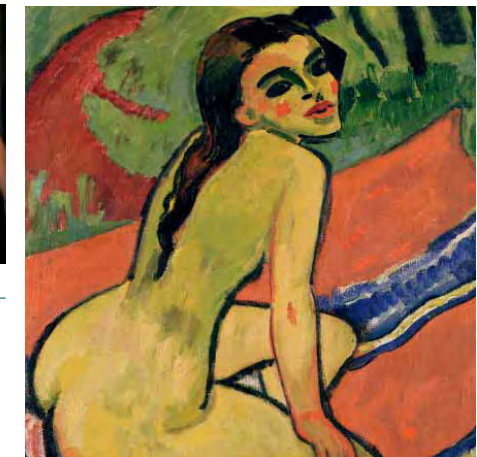
mit Meisterwerken aus der Sammlung Thyssen-Bornemisza  
28.09.2006 – 10.01.2007



Im Herbst 2006, zeitgleich mit dem 5-jährigen Bestehen des Hauses, zeigte das Leopold Museum eine umfassende Schau deutscher Expressionisten. Rund 120 Werke, darunter Ölgemälde, Grafiken und Skulpturen, verdeutlichten die unterschiedlichen Gruppierungen und Richtungen, gekennzeichnet von Tabubrüchen, einer veränderten Ästhetik und einer radikal erneuerten Formsprache. Der Schwerpunkt lag auf der Generation junger Avantgardenkünstler der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, mit denen die Moderne in Deutschland begann. Die Spannweite reichte von den Künstlergemeinschaften »Die Brücke« und »Der Blaue Reiter« bis zu Einzelgängern wie Beckmann, Müller, Grosz, Meidner oder Lehmbruck. Francesca von Habsburg regte diese Ausstellung an und stellte dem Leopold Museum wesentliche Gemälde zur Verfügung. Weitere Hauptwerke stammten aus dem Museo Thyssen-Bornemisza in Madrid. Im Gegenzug wurden dort 2007 Werke von Schiele und Gerstl in der Ausstellung »Der Spiegel und die Maske« gezeigt. Leihgaben aus Deutschland, Schottland, Holland und Liechtenstein ergänzten die Sonderausstellung, die damit ein weiteres Mal die Aufmerksamkeit auf Künstler und Kunstströmungen lenkte, die in Wechselwirkung mit der Entwicklung der österreichischen Kunst des frühen 20. Jahrhunderts standen.



Kuratoren: Rudolf Leopold, Michael Fuhr  
Katalog: Deutsche Expressionisten mit Meisterwerken aus der Sammlung Thyssen-Bornemisza  
Eigenverlag, Wien 2006  
Bilder: Ernst Ludwig Kirchner, *Fräulein vor geschnitztem Sessel*, 1910, Fundación Colección Thyssen-Bornemisza, Madrid  
Rudolf Leopold mit Bundespräsident Heinz Fischer und Francesca von Habsburg  
Max Pechstein, *Sitzendes Mädchen*, 1910  
Staatliche Museen zu Berlin/Nationalgalerie



# Erich Lessing: Budapest 1956

Die Ungarische Revolution  
13.10.2006 – 13.01.2007



Im Oktober 1956 entwickelte sich aus einer Demonstration in Budapest ein Volksaufstand gegen die sowjetische Unterdrückung. Die Revolutionäre forderten Meinungsfreiheit, freie Wahlen und das Ende des sowjetischen Einflusses. Der Reformkommunist Imre Nagy wurde zum Regierungschef bestellt. Ab 4. November 1956 wurde die Revolution von Truppen der Sowjetunion blutig niedergeschlagen, an die 20.000 Menschen kamen dabei ums Leben. Zum 50. Jahrestag dieser Ereignisse zeigte das Leopold Museum eine Ausstellung mit Fotografien des Augenzeugen Erich Lessing. Rund 100 neue Abzüge und an die 100 Vintage Prints waren zu sehen. Lessings Arbeiten gehören zu den eindringlichsten Dokumenten der Ereignisse in Ungarn 1956.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Robert Hölzbauer  
Bild: Erich Lessing, 26. Oktober 1956, Privatbesitz

# Hermann Hesse

Dichter & Maler  
23.02. – 03.06.2007



Hermann Hesse nannte sein Leben ein »Bilderbuch«, in welchem er behutsam blätterte. Bild und Wort waren für ihn nur schwer zu trennen, weshalb das Leopold Museum ausführlich beide Aspekte im Leben des Künstlers präsentierte. »Nicht, dass ich mich für einen Maler hielt, aber das Malen ist wunderschön. Man hat nachher nicht, wie beim Schreiben, schwarze Finger, sondern rote und blaue«, meinte Hesse kokett, der während des 1. Weltkriegs an einer schweren Depression litt und diese mit Malen therapierte. Das Spiel mit den Farben sollte ihn nie wieder loslassen und auch seine Dichtkunst farbiger und anschaulicher machen. Neben 100 Aquarellen zeugen Erstauflagen seiner Bücher, Manuskripte, Briefe und andere Selbstzeugnisse von der Faszination, die noch immer vom Werk des Nobelpreisträgers ausgeht.

Kuratoren: Bettina Leder-Hindemith, Stefan Kutzenberger, Volker Michels  
Architektur: Büro Sonderformat, Wien  
Bilder: Hermann Hesse nach einem Foto von Gret Widmann, Suhrkamp Verlag 1986/Estate and foundation Andy Warhol  
Einblicke in die Ausstellung



# Adolf Hölzel

Pionier der Abstraktion  
11.05. – 27.08.2007



Der Maler und Kunsthistoriker Adolf Hölzel gilt als einer der wichtigsten Wegbereiter der modernen Malerei, als Pionier der Abstraktion. Hölzels Formdenken hat seine Wurzeln in der Kunst der Wiener Secession, der er ab 1898 angehörte: Seine Werke entstehen nicht aus der Abstraktion des Gegenstandes, sondern als Kompositionen von autonomen Formen und Strukturen. Eigene, von Goethes Farbenlehre ausgehende Studien, führten ihn zu einer rein aus Farbflächen gestalteten Malerei. Bekannt wurden seine abstrakten Erfindungen, die – wie die *Komposition in Rot* – bereits vier Jahre vor Wassily Kandinskys erstem abstrakten Bild entstanden. Sie waren Teil der umfassenden Werkschau im Leopold Museum.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Alexander Klee  
Bild: Fenster im Sitzungssaal der Firma Bahlsen (Detail), 1915-1918



# Kolo Moser

1868-1918

25.05. – 10.09.2007



Kolo Moser gilt als einer der wichtigsten Wiener Künstler um 1900. Die Ausstellung gab dem Besucher den bisher umfassendsten Überblick über Mosers herausragendes Lebenswerk und zeigte den Weggefährten Klimts als einen der vielseitigsten Künstler seiner Zeit. Moser war Mitbegründer der Wiener Secession und mit Josef Hoffmann die schöpferische Kraft der Wiener Werkstätte, die alle Gegenstände des täglichen Lebens in neuer Form gestaltete. Im Sinne des »Gesamtkunstwerks« schuf er ganze Wohnungseinrichtungen bis hin zu Tapeten und Tafelgeschirr sowie Luxusgegenstände wie kostbaren Schmuck und Kleider. Als Raumkünstler prägten seine monumentalen Kirchenfenster für die Otto Wagner-Kirche Am Steinhof für Jahrzehnte das Wiener Stilgefühl. Ein großes Kapitel der Ausstellung war Moser als Maler gewidmet. Anfänglich von Klimt und im späteren Werk von Hodler beeinflusst, schuf er Landschaftsbilder, Stillleben, monumentale Porträts sowie allegorische und mythologische Darstellungen in ungewohnter Farbigkeit. Über 500 Exponate illustrieren eindrucksvoll, wie Moser entscheidend die Ausstrahlung des Wiener Jugendstils über die ganze Welt begründet hat.

**Kuratoren:** Rudolf Leopold, Gerd Pichler  
**Architektur:** Büro Sonderformat, Wien  
**Katalog:** Koloman Moser 1868-1918, Prestel Verlag, München 2007  
**Bilder:** Projektion auf das Leopold Museum

Kolo Moser, *Liebespaar*, um 1913, Privatbesitz  
 Kolo Moser, *Bildnisstudie für die Umschlagvignette der 1. Gründermappe von »Der Sacrum«*, 1899, Leopold Museum, Wien, Inv. 1652  
 Moritz Nähr, *Mitglieder der Secession (Detail)*, 1902  
 Einblick in die Ausstellung



# Paul Rotterdam

Die Kunst der Linie – Zeichnungen

15.06. – 05.11.2007



Paul Rotterdam hat in den 45 Jahren seines künstlerischen Arbeitens neben seiner Malerei ein kontinuierliches zeichnerisches Oeuvre geschaffen. Seine Werke der 1960er Jahre besitzen einen stark gestisch-abstrakten Charakter. Nach seiner Übersiedlung in die USA folgen in den 1970er und frühen 1980er Jahren Zeichnungen mit meditativ-geometrisierendem Inhalt. Seit seiner Übersiedlung von New York nach North Blenheim 1987 entstehen Großformate, die nachdrücklich das Thema Natur aufgreifen und reflektieren. Das sinnlich Wahrgenommene, Gesehene ist dem Künstler immer wieder Antrieb und Inspiration: »Der härteste Prüfstein der Kunst ist die Wirklichkeit; denn die Bestimmung der Kunst agiert in Zusammenhang mit unserem Wissen von der Wirklichkeit, von der Natur«, schreibt Rotterdam. In seiner Kunst beschreitet er den Weg von der Abstraktion zur Naturerfassung, ohne sie in einen Naturalismus münden zu lassen. Paul Rotterdam wird seit den 1990er Jahren zur »New York School« gezählt.

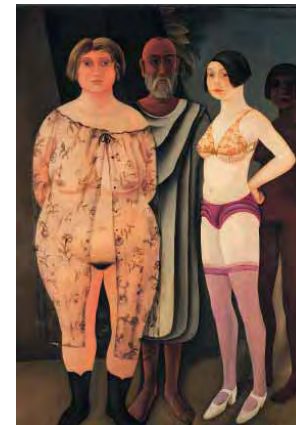
Kuratoren: Rudolf Leopold, Carl Aigner  
Bild: Paul Rotterdam, *Hosea*, 1977, Privatbesitz



# Zwischen den Kriegen

Österreichische Künstler 1918-1938

21.09.2007 – 03.03.2008



Österreichische Kunst der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen zählt für viele auch hierzulande nach wie vor zu den unbekanntesten Größen. Die Jahre nach dem Zusammenbruch der Österreichisch-Ungarischen Monarchie stehen unter dem Zeichen der Suche nach einer österreichischen Identität. Internationale Einflüsse mischen sich dabei mit künstlerischen Traditionen im eigenen Land: die Expressionisten der zweiten Generation verbinden ihre Malerei mit kubofuturistischen Strömungen, Magischer Realismus sucht eine poetisch-surreale Interpretation des Erscheinungsbildes. Neue Sachlichkeit und sozialkritische Arbeiterkunst entstehen zeitgleich mit österreichischer Avantgarde, darunter etwa die Wiener Kinetisten. Gezeigt wurden u.a. Werke von Rudolf Wacker, Herbert Boeckl, Anton Kolig, Franz Sedlacek, Anton Faistauer und Alfred Wickenburg.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Michael Fuhr, Cornelia Cabuk, Birgit Laback  
Katalog: Zwischen den Kriegen. Österreichische Künstler 1918-1938

Eigenverlag, Wien 2007  
Bilder: Einblicke in die Ausstellung  
Otto Rudolf Schatz, *Die Hoffnung*, 1930, Privatbesitz  
Franz Sedlacek, *Lied in der Dämmerung*, 1931, Sammlung der Oesterreichischen Nationalbank  
Herbert Bayer, *Lonely Metropolitan*, 1932, Courtesy Galerie Martin Suppan, Wien



# INCREDIBLE



PANI Projection and Lighting Vertriebs GmbH

Kandlgasse 23  
A-1070 Wien

[www.pani.com](http://www.pani.com)

T: +43(1)521 08  
F: +43(1)521 08 80

## Grund, Mucha, Čapek, ...

Tschechische Malerei aus der Sammlung Kooperativa  
08.11.2007 – 04.02.2008



Das Leopold Museum zeigte gemeinsam mit seinem Partner Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group ausgesuchte Werke der bedeutenden Kunstsammlung ihrer tschechischen Konzerntochter Kooperativa. Über 130 Gemälde und Skulpturen boten einen interessanten Einblick in die Entwicklung der tschechischen Kunst vom 18. Jahrhundert bis in die 1990er Jahre. Zu sehen waren Gemälde von Jan Kupecký, Norbert Grund, Alfons Mucha, Antonín Slavíček, Josef Čapek, Emil Filla, Václav Špála, Jiří Kolář u.a. Die Werke wurden von Rudolf Leopold für die Wiener Ausstellung ausgewählt, viele davon wurden erstmals öffentlich gezeigt.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Sandra Tretter  
Katalog: Grund, Mucha, Čapek... Tschechische Malerei aus der Sammlung Kooperativa  
Eigenverlag, Wien 2007  
Bild: Josef Čapek, *Prostituierte*, 1917, Kooperativa pojišťovna, a.s., Vienna Insurance Group

## Christoph Lingg – Stillgelegt

Industrieruinen im Osten  
30.11.2007 – 27.01.2008



In Christoph Linggs Fotografien steckt die Melancholie einer untergegangenen Epoche, sie führen mitten hinein in die Industrie- und Sozialgeschichte unterschiedlichster Landstriche. In ihr spiegeln sich ökonomische Entwicklungen ebenso wie die Beziehung des Menschen zu Arbeit und Umwelt und die Identität unterschiedlichster Länder und Regionen. Auf seiner Suche nach stillgelegten Industriebauten ist Christoph Lingg quer durch den Osten Europas bis nach Kasachstan, China und in die Mongolei gereist.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Erich Lessing  
Katalog: Christoph Lingg – Stillgelegt. Industrieruinen im Osten  
Edition Aufbruch, Wien 2007  
Bild: Christoph Lingg, *Nalaikh, Mongolei*, 2006, Privatbesitz

# Albin Egger-Lienz

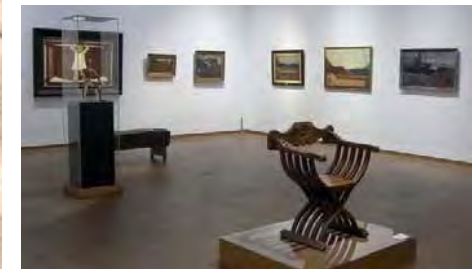
15.02. – 22.06.2008



Zum 140. Geburtstag von Albin Egger-Lienz präsentierte das Leopold Museum die bisher größte Ausstellung des Osttiroler Künstlers mit 180 Werken. Bauern und Krieger, Leben und Tod, christliche Thematik und die Natur stehen im Mittelpunkt des Oeuvres von Egger-Lienz. Nicht das Individuelle am Menschen interessiert ihn, sondern sein Schicksal: das Werden und Vergehen. Wichtig ist Albin Egger-Lienz auch das Formale: »Ich male keine Bauern, ich male Formen« hält er in einem Schreiben fest – Arbeiten von Rodin, Meunier oder Hodler, die Albin Egger-Lienz eine Inspiration waren, ergänzten die Werkschau.



Kuratoren: Rudolf Leopold, Gert Ammann  
 Katalog: Albin Egger-Lienz 1868-1926  
 Christian Brandstätter Verlag, Wien 2008  
 Bilder: Projektion auf das Leopold Museum  
 Albin Egger-Lienz, *Totentanz*, 1915, Leopold Museum, Wien, Inv. 195  
 Albin Egger-Lienz vor dem Bild *Christi Auferstehung*, 1923  
 Einblicke in die Ausstellung



# Ernestine Rotter-Peters und Éva Nagy

Zwei Wiener Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts  
29.02. – 27.04.2008



Ernestine Rotter-Peters hinterließ ein sieben Jahrzehnte umfassendes künstlerisches Werk, das erstmals in diesem Umfang der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Die erste Retrospektive des Werkes von Éva Nagy in Österreich zeigte ihr malerisches und zeichnerisches Werk, das zwischen Realismus und Abstraktion steht.

Kurator: Michael Fuhr  
Kataloge: Ernestine Rotter-Peters (1899-1984), Eigenverlag, Wien 2008  
Éva Nagy (1921-2003), Eine mitteleuropäische Malerin, Böhlau Verlag, 2007  
Bild: Ernestine Rotter-Peters, »Über den Hügeln«, Lucia Kellner, Wien

# Karajan

Erich Lessing  
30.05. – 07.09.2008

Thema der Ausstellung war eine groß angelegte Foto-Reportage von Erich Lessing über Herbert von Karajan. Lessing dokumentierte im Sommer 1957 im Auftrag des US-Magazins »Esquire« äußerst intensive Arbeitswochen des Dirigenten. Circa 70 Fine Art Prints in Schwarz-Weiß, unter der Aufsicht von Erich Lessing hergestellt, zeigen Reisen, Probenarbeit, Aufführungen und Szenen hinter den Kulissen sowie Momente der Entspannung. Die Aufnahmen entstanden an vier Schauplätzen: Bei Einspielungen und Konzerten in Berlin, Luzern, Wien und in Salzburg – hier hatte Herbert von Karajan im Rahmen der Sommer-Festspiele die musikalische Leitung und auch die Regie der Opern »Fidelio« und »Falstaff« übernommen.



Kurator: Rudolf Leopold  
Katalog: Herbert von Karajan  
Verlag der Metamorphosen, Wien 2008  
Bild: Herbert von Karajan inspiziert ein neues Kleinflugzeug, 1957, Pilatus-Werke, Stans

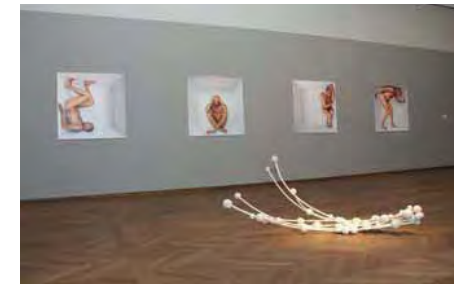
# Die Moderne Kunst der Färöer Inseln

16.05. – 07.09.2008



Die Kunst der Färöer Inseln ist außerhalb Skandinaviens weitgehend unbekannt geblieben, was vor allem in der Abgelegenheit des Ursprungslandes begründet ist. Die Ausstellung bot dem österreichischen Publikum Gelegenheit, eine der kleinsten Nationen Europas durch ihre Kunst zu entdecken und Künstler kennenzulernen, die eine breitere Aufmerksamkeit verdient haben. Die Schau zeigte anhand einer Auswahl von rund 80 Kunstwerken aus den vergangenen sechs Jahrzehnten eine Entwicklung, die in den späten 1940er Jahren mit Landschafts- und Figurenbildern in der Tradition der europäischen Avantgarden ihren Anfang nahm und bis heute zu einer Vielfalt künstlerischer Ansätze und Ausdrucksformen geführt hat. Die Kunstwerke sind frisch und innovativ und überraschen den Betrachter mit Ironie, Humor oder einer tiefen Ehrfurcht vor der Natur, wie sie in der Kunst Kontinentaleuropas heute selten zu finden sind.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Michael Fuhr  
Katalog: Moderne Kunst der Färöer Inseln, Tórshavn 2008  
Bilder: Edward Fuglø, Culture Club, 2006, The Municipality of Klaksvík, Faroe Islands  
Einblick in die Ausstellung und Projektion auf das Leopold Museum



# Christian Schad

Retrospektive

26.09.2008 – 06.01.2009

Ihre kühle Ausstrahlung, die makellose Oberfläche und die großen Augen als »Tor zur Seele« machten seine Porträts zu Ikonen der 1920er Jahre. Obwohl Christian Schads entscheidender Beitrag zur Neuen Sachlichkeit mit weltbekannten Hauptwerken einen Schwerpunkt bildete, spielte in dieser Ausstellung sein von Kubismus und Dadaismus beeinflusstes Frühwerk ebenso eine Rolle wie sein von abstrahierenden Tendenzen geprägtes Werk der 1950er Jahre. Sein vielfältiges grafisches Oeuvre zeigt einen bis ins hohe Alter experimentierfreudigen Künstler, der in den unterschiedlichsten Techniken brillierte und mit seinen bekannten »Schadographien« oder seinen seltenen Resopal-Bildern immer wieder Neuland betrat.

Eine Neubewertung seines oft verkannnten Spätwerkes, in dem er ab den 1960er Jahren noch einmal zum Realismus zurückkehrt, soll ein Vergleich mit jüngeren Vertretern dieser Kunstauffassung anregen: Neben die von Schad meisterhaft beherrschte realistische Malerei treten vor allem in Werken der 1960er und 1970er Jahre verfremdende, symbolistische Elemente. Parallel zu internationalen Kunstströmungen dieser Zeit wie der Pop-Art oder dem »Phantastischen Realismus« entstehen so Spätwerke, die den über 70-jährigen Schad auf der Höhe der Zeit als Vorbild einer neuen Generation zeigen.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Michael Fuhr  
 Katalog: Christian Schad (1894-1982). Retrospektive. Leben und Werk im Kontext. Wienand Verlag, Köln 2008  
 Bilder: Einblick in die Ausstellung  
 Das Christian Schad-Wochenende im Leopold Museum und die Eröffnung der Ausstellung



# Hilda Uccusic

Aquarelle und Grafik

05.12.2008 – 26.01.2009



Das Leopold Museum zeigte eine umfassende Ausstellung zum Werk von Hilda Uccusic. Zu sehen waren einfühlsame und lockere Aquarelle und Zeichnungen, u.a. Porträts, Landschaften, Pflanzendarstellungen und Stadtansichten. Besonderes Augenmerk wurde auf die Serie der »Köpfe und Porträts« gelegt, denen sich Hilda Uccusic in den letzten Jahren widmete. Die Künstlerin studierte an der Akademie der Bildenden Künste u.a. bei Robin Christian Andersen und Herbert Boeckl und besuchte 1959 und 1961 die Schule des Sehens bei Oskar Kokoschka. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, Preise und Ehrenzeichen zeugen von der Präsenz Hilda Uccusics im Kunstleben Österreichs.

**Kuratoren:** Rudolf Leopold  
**Katalog:** Hilda Uccusic. Aquarelle und Grafik, Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra 2008  
**Bild:** Hilda Uccusic, Motiv, 27.02.1977, Privatbesitz



# Ernst Barlach

und Käthe Kollwitz

13.02. – 25.05.2009

**Kuratoren:** Rudolf und Elisabeth Leopold, Patricia Spiegelfeld  
**Architektur:** Gustav Peichl  
**Katalog:** Der Bildhauer Ernst Barlach. Skulpturen und Plastiken im Ernst Barlach Haus – Stiftung Hermann F. Reemtsma, Hamburg 2009  
 Ernst Barlach und Käthe Kollwitz, Eigenverlag, Wien 2009  
**Bilder:** Ernst Barlach, *Güstrover Ehrenmal*, 1927  
 Ernst Barlach Haus, Stiftung Hermann F. Reemtsma, Hamburg  
 Käthe Kollwitz, *Tod packt eine Frau*, aus dem Zyklus »Tod«, 1934, Privatbesitz  
 Einblicke in die Ausstellung

Das Leopold Museum präsentierte 35 Skulpturen und 100 Zeichnungen von Ernst Barlach und Käthe Kollwitz in Kooperation mit dem Ernst Barlach Haus, Stiftung Reemtsma, Hamburg. Barlachs zeitlose Gefühle reichen über die diesseitige Welt hinaus ins Geistige. Er will in seinen Figuren »mit dem Äußeren das Innerliche zeigen«, seine Skulpturen, die die Wirklichkeit auf das Wesentliche reduzieren, sind von starkem Ausdruck.

Zwischen Käthe Kollwitz und Ernst Barlach besteht eine geistige Verwandtschaft. Sie interessiert sich für die einfachen, oft sehr armen Menschen und sieht sie mit tiefem Mitgefühl an. Ihre Kunst soll auch einen Zweck haben: Sie will »die Herzen erweichen«.



# Robert Hammerstiel

Winterreise – Zeichnungen und Druckgrafik

06.02. – 03.05.2009



Rund 50 druckgrafische Arbeiten (Holzschnitte und Stahlmonotypien) und 25 Zeichnungen gaben Einblick in das grafische Oeuvre Robert Hammerstiels. In Anlehnung an Schuberts Liederzyklus und der »Seelenverwandtschaft« des Künstlers mit dem Komponisten Schubert wurde die Schau mit »Winterreise« betitelt. Geprägt von den Erlebnissen seiner Kindheit zwischen Vertreibung und Internierung erarbeitete Robert Hammerstiel anlässlich des 200. Geburtstages des Komponisten sowie des 50. Jahrestages seiner persönlichen »Winterreise« Schuberts Liederzyklus in Zeichnung und Holzschnitt und publizierte zudem den Zyklus seiner eigenen »Winterreise«.

**Kuratoren:** Rudolf Leopold, Sandra Tretter  
**Katalog:** Robert Hammerstiel. Winterreise – Zeichnungen und Druckgrafik Eigenverlag, Wien 2009  
**Bild:** Robert Hammerstiel, im Dorfe, aus dem Zyklus »Die Winterreise«, 1996, Privatbesitz





## Jugendstil Pur!

Josef Maria Auchentaller

11.06. – 21.09.2009



Der Maler und Grafiker Josef Maria Auchentaller war Mitglied der Wiener Secession und wirkte zwischen 1897 und 1902 an der Präsentation vieler Secessionsausstellungen mit. Bekannt wurde Auchentaller vor allem mit seinen Entwürfen für die berühmte Zeitschrift »Ver Sacrum« sowie mit Plakatentwürfen. Daneben entstand auch ein reiches malerisches Oeuvre, das dem Porträt einen besonderen Stellenwert einräumt. Seit 1903 lebte der Künstler in Grado an der italienischen Adriaküste. Gemeinsam mit Gustav Klimt und weiteren Vertretern der Secession hat Josef Maria Auchentaller den Wiener Jugendstil um 1900 entscheidend mitgeprägt. 60 Jahre nach dem Tod Josef Maria Auchentallers war die Ausstellung im Leopold Museum die erste monografische Präsentation dieses Künstlers in Österreich. Die Schau vereinte rund 300 Werke, darunter Gemälde, Zeichnungen, Studien, Entwürfe, Schmuckstücke, Plaketten und Fotografien, von denen sich ein Großteil noch heute im Besitz der Familie des Künstlers befindet und bisher noch nie öffentlich gezeigt wurde.

**Kuratoren:** Roberto Festi, Rudolf Leopold, Franz Smola, Peter Weinhäupl

**Architektur:** Büro Sonderformat, Wien

**Katalog:** Josef Maria Auchentaller (1865-1949). Ein Künstler der Wiener Secession. es!Expo, Civezzano 2008

**Bilder:** Josef Maria Auchentaller, Zeichnung für »Ver Sacrum«, 1901, publiziert in »Ver Sacrum«, Jg. IV, Nr. 1, S. 4

Josef Maria Auchentaller in der X. Secessionsausstellung 1901 vor dem Gemälde *Die Medizin* von Gustav Klimt  
Einblicke in die Ausstellung



# Edvard Munch

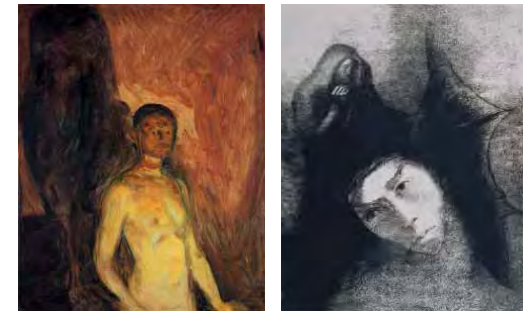
und das Unheimliche

16.10.2009 – 18.01.2010

Unter dem Titel »Edvard Munch und das Unheimliche« zeigte das Leopold Museum über 200 Werke von Munch, Ensor, Goya, Böcklin, Gauguin, Moreau, Schiele und anderen Künstlern des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Symbole des Unterbewussten, Träume und Alpträume, Geister und Visionen oder *Das unheimliche Heim* sind Themen dieser Ausstellung, die dazu einladen, in Werken weltberühmter Künstler der Frage nachzugehen: Wie erscheint das Unheimliche in der Kunst? Beginnend mit Johann Heinrich Füssli und Francisco de Goya um 1800 wurde die Darstellung des Unheimlichen, Unerklärlichen, Erschreckenden geradezu eine Obsession für Künstler in ganz Europa. Inhaltliche Schwerpunkte sind französischer, belgischer und deutscher Symbolismus, und schließlich die frühen Spuren psychologischer Erkenntnisse in den Werken Munchs, Ensors, Schieles, Kubins und anderer Künstler der Jahrhundertwende. Das Munch Museum in Oslo unterstützte diese außergewöhnliche Ausstellung mit einer Auswahl von 35 Hauptwerken Edvard Munchs. Weitere Kunstwerke stammten aus internationalen und österreichischen Museen, unter ihnen Gemälde, Zeichnungen und Grafiken von Odilon Redon, Max Klinger, Otto Modersohn, Fernand Khnopff, Victor Hugo oder Franz von Stuck, aber auch Werke weniger bekannter Künstler wie Charles Meryon oder Alberto Martini, galt es wiederzuentdecken.



**Kuratoren:** Rudolf Leopold, Michael Fuhr  
**Katalog:** Edvard Munch und das Unheimliche, Christian Brandstätter Verlag, Wien 2009  
**Bilder:** Einblicke in die Ausstellung  
 Edvard Munch, *Geschrei*, 1895, Munch-museet, Oslo  
 Alfred Kubin, *Das Grausen*, um 1901/02, Leopold Museum, Wien, Inv. 879  
 Francisco de Goya, Aus dem Zyklus »Los Caprichos« (Blatt 43/80), um 1799, Oberösterreichische Landesmuseen, Sammlung Kastner  
 Edvard Munch, *Selbstporträt in der Hölle*, 1903, Munch-museet, Oslo  
 Odilon Redon, Aus dem Zyklus »Die Versuchung des heiligen Antonius« (Blatt 18/24), 1896, Städel Museum, Frankfurt am Main  
 James Ensor, *Vom Lachen zum Weinen*, 1908, Sammlung Simon, London  
 Edvard Munch, *Das kranke Kind*, 1896, Thyssen-Bornemisza Collections  
 Edvard Munch, *Madonna*, 1895, Munch-museet, Oslo



# Leopold Hauer

Retrospektive  
26.06. – 28.09.2009

Leopold Hauer's Lebenswerk, Malerei wie Grafik, ist durch eine bemerkenswerte Konzentration gekennzeichnet. Es umfasst mehr als sechs Schaffensjahrzehnte, wobei er sich zeitlebens mit den Motiven Landschaft, Stadt und Architektur beschäftigte. Eine Besonderheit seines Werkes ist die Auseinandersetzung mit stillen Motiven und alltäglichen Dingen, die er nahsichtig ins Bild rückt. Häuser, Türen, Fenster, einfache

Dinge wie ein Teppich, eine Gießkanne, Holz, eine Wurzel, ein Kieselstein wurden ihm zum Anlass für Bildkompositionen. Impulsgebend wirkten neben der Liebe zur Natur vor allem seine unzähligen Reisen, die ihn seit der Mitte der 1930er Jahre bis kurz vor seinem Tod durch große Teile Europas bis Süditalien und Flandern, von Jugoslawien bis Holland und Deutschland führten und gleichsam ein Lebensprinzip verkörpern. Forschend-obsessiv suchte er dabei stets das Besondere im Alltäglichen.

Kurator: Rudolf Leopold

Katalog: Leopold Hauer (1986-1984). Retrospektive, Verlag Manfred Kopriva, Wien 2009

Bilder: Porträt Leopold Hauer, 1976

Leopold Hauer, Hufen, 1928, Privatbesitz



# Aksel Waldemar Johannessen

Ein Expressionist aus Norwegen  
30.10.2009 – 11.01.2010



Parallel zu der im Leopold Museum in Wien stattfindenden großen Ausstellung über Edvard Munch zeigte das Leopold Museum einen Überblick über das Lebenswerk eines weiteren norwegischen Künstlers, nämlich des expressionistischen Malers Aksel Waldemar Johannessen, der zur selben Zeit wie Edvard Munch in Oslo lebte. Seine Bilder faszinieren durch ihre effektvolle Rhetorik und große Ausdruckskraft. Obwohl Aksel Waldemar Johannessen zu Lebzeiten mit seinen Kostümentwürfen einigermaßen bekannt war, geriet er nach seinem Tod in Vergessenheit. Erst 1990 wurde Johannessens Werk vom norwegischen Kunstliebhaber Haakon Mehren wiederentdeckt. Seither bilden Johannessens Gemälde einen wichtigen Beitrag zur expressionistischen Kunst Norwegens.

Kuratoren: Rudolf Leopold, Franz Simola

Katalog: Aksel Waldemar Johannessen 1880-1922. Ein Expressionist aus Norwegen Christian Brandstätter Verlag, Wien 2009

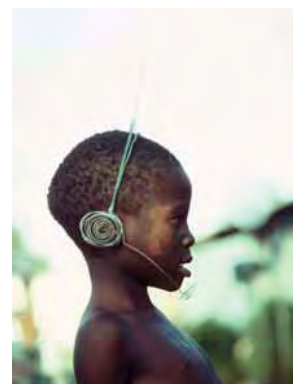
Bild: Aksel Waldemar Johannessen, Zur Prostitution gezwungen, 1915, Privatbesitz



# Bambus, Blech und Kalebassen

Das andere Spielzeug

20.11.2009 – 29.03.2010



Das Leopold Museum zeigte in dieser Ausstellung über 300 Stücke der einzigartigen Spielzeugsammlung des Ethnologen Fritz Trupp. Die Exponate stammten aus Afrika, Asien und Lateinamerika und wurden von Kindern aus Alltagsmaterialien für den eigenen Bedarf hergestellt. In vielen Kulturen ist es nicht üblich, speziell angefertigtes Spielzeug zu kaufen. Auf allen Kontinenten basteln sich daher gerade Kinder in den armen Regionen unserer Welt ihr Spielzeug selbst. Die Kreativität der Kinder scheint grenzenlos und ihr technisches Verständnis und handwerkliches Geschick bewundernswert. Jedes Fahrzeug aus Draht, Blech oder Plastik, jede Puppe, der selbst gebastelte Kopfhörer oder das Maschinengewehr aus Holz erzählt eine Geschichte.

Kuratoren: Fritz Trupp, Anita Götz-Winkler

Architektur: Büro Sonderformat, Wien

Katalog: Bambus, Blech und Kalebassen. Das andere Spielzeug. Sammlung Fritz Trupp Eigenverlag, Wien 2009

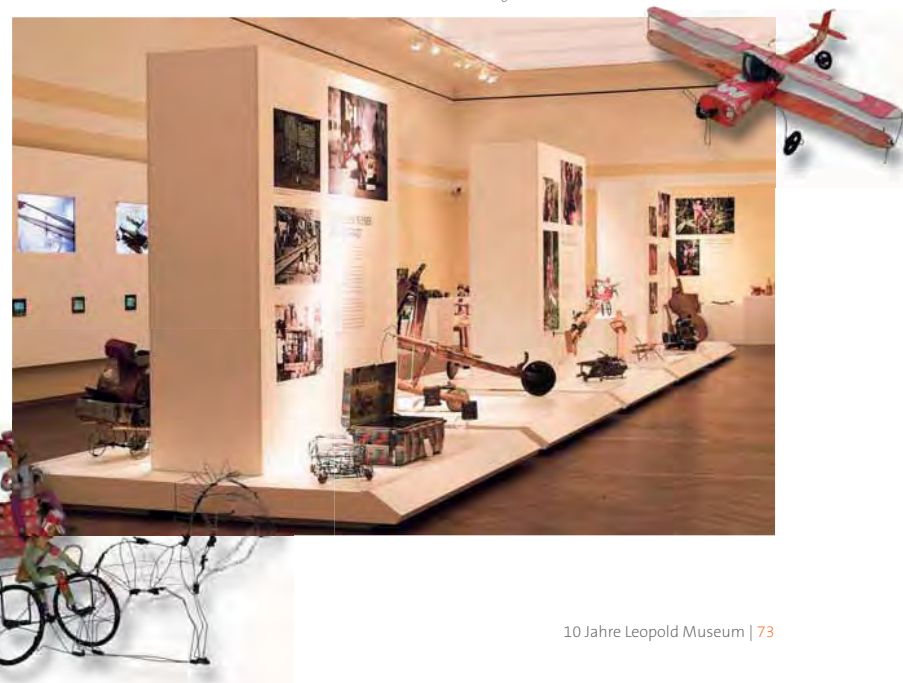
Bilder: Tandem-Radfahrer, Kongo, Sammlung Fritz Trupp

Pilotsenspiel: Junge mit Kopfhörer, Zimbabwe, Sammlung Fritz Trupp

Doppeldecker, Ruanda, Sammlung Fritz Trupp

Planwagen mit französischen Fremdenlegionären, Ruanda, Sammlung Fritz Trupp

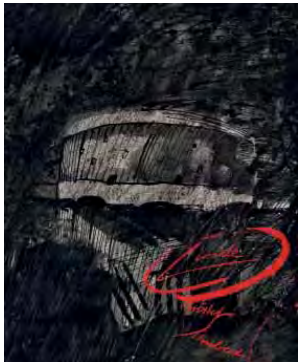
Einblick in die Ausstellung



# Waber retrospektiv

und Weggefährten

12.02. – 24.05.2010



Das Leopold Museum widmete der Künstlerin Linde Waber anlässlich ihres 70. Geburtstages die bisher umfangreichste Retrospektive, von den ersten Anfängen bis hin zu den neuesten Leinwandbildern. Die Ausstellung zeigte aber nicht nur die wichtigsten Bildwerke der international anerkannten Grafikerin und Malerin, sondern bot auch ein literarisch-musikalisch-filmisches Rahmenprogramm, das die Weggefährten Linde Wabers bestritten: Literaten und Kunsthistoriker haben für das Buch zur Ausstellung Originalbeiträge geschrieben. Einige dieser Autoren sowie Schriftsteller, Schauspieler, Musiker und Filmemacher – u.a. Friederike Mayröcker, Lotte Ingrisch, Franzobel, Bodo Hell, Renald Deppe, Otto Lechner, Martin Anibas, Moucle Blackout und Anne Bennent – haben wöchentlich ein reichhaltiges und enorm vielseitiges Begleitprogramm gestaltet, mit deutlichem Bezug zu Linde Wabers Kunst und ihrer kommunikativen Kraft. Der Aktionsradius Wien brachte zudem die AugartenStadt ins Leopold Museum.

**Kuratoren:** Rudolf Leopold, Patricia Spiegelfeld  
**Katalog:** Waber retrospektiv und Weggefährten. Linde tröstet Schubert  
Mandelbaum Verlag, Wien 2010

**Bilder:** Linde Waber, *Atelierzeichnung Obere Donaustraße, Atelier Linde Waber (Detail)*, 1985, Privatbesitz  
Linde Waber zeichnend im Atelier und Linde Waber in Tibet, Privatbesitz



# Verborgene Schätze

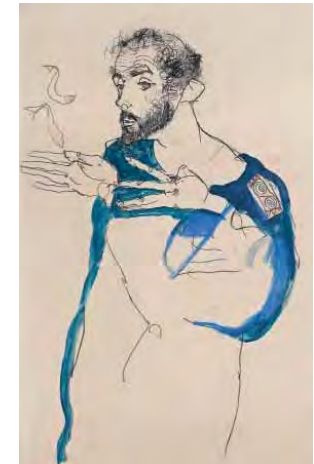
der österreichischen Aquarellmalerei

25.03. – 24.05.2010

Aus Anlass des 85. Geburtstages von Museumsgründer Rudolf Leopold wurden rund 200 Aquarelle aus der Sammlung des Leopold Museum vorgestellt, viele von ihnen waren bisher noch nie zu sehen. Die Schwerpunkte der Ausstellung lagen vor allem bei Egon Schiele und Rudolf von Alt. Egon Schieles Ausdruckskunst war neben der Linie vor allem auch von der Farbe bestimmt. Bei Rudolf von Alt beeindruckt die individuelle, lockere Darstellungsweise, der Künstler »zeichnet« gewissermaßen mit dem Aquarell. Die Auswahl zeigte einen Querschnitt der Aquarellmalerei in Österreich vom Biedermeier bis zur Gegenwart. Besonders hervorzuheben sind die Aquarelle von Egon Schiele sowie einzelne Beispiele von Gustav Klimt und Oskar Kokoschka. Für Künstler wie Oskar Laske, Wilhelm Thöny, Josef Dobrowsky und Herbert Boeckl stellte das Aquarell ein Medium dar, in welchem sie innovative Akzente setzten. Moderne Aspekte des Aquarells finden sich u.a. bei Max Weiler, Gustav Hessing, Karl Stark, Kurt Absolon, Kurt Moldovan und Heribert Mader.

**Kuratoren:** Rudolf Leopold, Franz Šmola  
**Katalog:** Verborgene Schätze der österreichischen Aquarellmalerei  
Christian Brandstätter Verlag, Wien 2010

**Bilder:** Egon Schiele, *Gustav Klimt im blauen Malerkittel*, 1913, Privatbesitz  
Einblick in die Ausstellung



# Otto Muehl

Sammlung Leopold

11.06.2010 – 10.01.2011



Die Ausstellung zeigte das Werk des Künstlers aus dem Blickwinkel des Sammlers Rudolf Leopold. Otto Muehl erwies sich in der Schau als starker und eigenständiger Geist. Wenn der Künstler die Stilformen berühmter Vorbilder benützt – den Höhepunkt bildet die Serie »Vincent« – ahmt er nicht nach, sondern paraphrasiert und verleiht den alten Formen neue Bedeutung und Energie. Die Wirkung dieser Bilder ist kraftvoll, lebendig und oft brutal unkonventionell.

Die künstlerische Qualität der Arbeiten ist das alleinige Kriterium der Auswahl der Bilder. Die Ausstellung gab keinen expliziten Bezug zum Aktionismus, zum Leben in der Kommune und der Zeit seiner Haft u.a. wegen sexuellem Missbrauch. Bilder der Opfer wurden im Leopold Museum bewusst nicht gezeigt.



**Kuratoren:** Rudolf Leopold, Diethard Leopold  
**Katalog:** Otto Muehl, Sammlung Leopold  
 Christian Brandstätter Verlag, Wien 2010  
 Otto Muehl, *Jim Hendrix*, 1968, Privatbesitz  
**Bilder:** Otto Muehl, *Fotografie und digitale Malerei*, 2010  
 Einblick in die Ausstellung



# Jugendstil und Secession

Joseph Maria Olbrich

18.06. – 27.09.2010



Mit mehr als 300 Exponaten präsentierte diese Retrospektive ein umfassendes Bild des genialen Architekten, Zeichners und Designers: Joseph Maria Olbrich. Gezeigt wurde Olbrichs Weg von seiner Jugendzeit über die Wiener Jahre als Zeichner des Jugendstilarchitekten Otto Wagner – Olbrich war Wagners Lieblingsschüler – bis zum Höhepunkt seiner Karriere: der Berufung als Architekt der Künstlerkolonie Mathildenhöhe Darmstadt durch den Großherzog von Hessen und bei Rhein. In Wien hatte Olbrich mit der Wiener Secession 1898 größtes Aufsehen erregt. Das Bauwerk mit seiner goldenen Lorbeerkrone war konzipiert als hochmoderne Ausstellungshalle der Vereinigung bildender Künstler Österreichs, jener berühmten Gruppe von Avantgardisten rund um Gustav Klimt und Kolo Moser, die den künstlerischen Aufbruch ins 20. Jahrhundert verkörperte. Die Würdigung Olbrichs war nach den Ausstellungen »Wien 1900«, »Die nackte Wahrheit«, »Kolo Moser«, »Jugendstil pur! Josef Maria Auchtenaller« und »Adolf Hölzel« ein weiterer Jugendstilhöhepunkt im Leopold Museum.

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Institut Mathildenhöhe Darmstadt und der Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin.

**Kuratoren:** Rudolf Leopold, Franz Smola, Peter Weinhäupl  
**Architektur:** Büro Sonderformat, Wien  
**Katalog:** Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne  
 Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2010  
**Bilder:** Secession Wien (Detail)  
 Porträt Joseph Maria Olbrich, um 1901  
 Einblicke in die Ausstellung

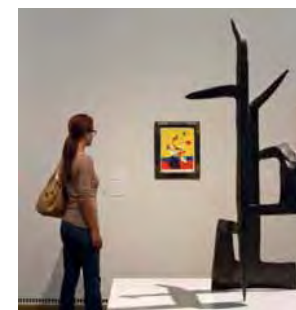
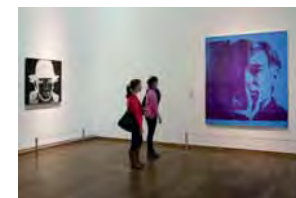
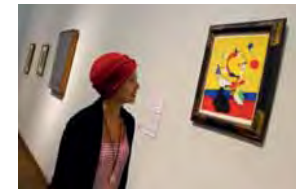




# Cézanne, Picasso, Giacometti

Meisterwerke der Fondation Beyeler

17.09.2010 – 02.02.2011



Erstmals in Österreich zeigte das Leopold Museum einen repräsentativen Querschnitt der Schweizer Sammlung Fondation Beyeler. Das Spektrum reichte von Claude Monet über Pablo Picasso bis Andy Warhol. Noch nie seit der Gründung des Baseler Museums wurden so viele Spitzenwerke verliehen. Über 60 Jahre lang war Ernst Beyeler als erfolgreicher Kunsthändler in Basel tätig. Daneben legte er eine private Kunstsammlung an, die er 1982 in eine Stiftung überführte. Der von Stararchitekt Renzo Piano konzipierte und 1997 eröffnete Museumsbau bietet ein einzigartiges Kunsterlebnis.

Die Auswahl der Werke nahm Rudolf Leopold noch persönlich vor, ein letztes Mal manifestierte sich hier sein Kennerblick. Im Zentrum der Schau stand Pablo Picasso, unter anderem das Gemälde *Frau/Femme* von 1907 – ein Schlüsselwerk der frühen Moderne. Es folgten Meisterwerke von Paul Cézanne, Paul Klee, Fernand Léger und Joan Miró. Ein weiterer Schwerpunkt waren Skulpturen und Gemälde von Alberto Giacometti. Mit Hauptwerken von Jackson Pollock und Roy Lichtenstein war auch die amerikanische Moderne vertreten. Schließlich zeigte die Schau auch vorzügliche Beispiele afrikanischer und ozeanischer Stammeskunst.



**Kuratoren:** Rudolf Leopold, Elisabeth Leopold, Franz Smola, Patricia Spiegelfeld  
**Architektur:** Markus Spiegelfeld

**Katalog:** Cézanne, Picasso, Giacometti. Meisterwerke der Fondation Beyeler  
 Eigenverlag, Wien 2010

**Bilder:** Pablo Picasso, *Frau*, 1907, Fondation Beyeler, Riehen/Basel

Einblicke in die Ausstellung  
 Alberto Giacometti, *Frauenfigur für Venedig VIII*, 1956, Fondation Beyeler, Riehen/Basel



# Ringturm.Kunst

Sammlung Vienna Insurance Group

21.10.2010 – 14.03.2011

Mit mehr als 100 ausgewählten Werken präsentierte das Leopold Museum erstmals einen umfassenden Querschnitt aus der umfangreichen Kunstsammlung der Vienna Insurance Group, die sich aus Beständen der Wiener Städtischen Versicherung, der Donau Versicherung und jüngst der s-Versicherung zusammensetzt. Seit den 1920er Jahren engagierte sich die Wiener Städtische im Bereich der Kunst- und KünstlerInnenförderung. Daraus entwickelte sich eine rege Sammeltätigkeit. Heute besitzt die Vienna Insurance Group in Österreich eine bemerkenswerte Kunstsammlung mit Schwerpunkt auf Malerei und Grafik von 1945 bis zur Gegenwart.

Die Sammlung ist größtenteils in dem nach Plänen von Erich Boltenstern zwischen 1953 und 1955 errichteten Hauptsitz des Versicherungskonzerns – dem Ringturm – untergebracht. Sie beinhaltet Werke u.a. von Irene Andessner, Christian Ludwig Attersee, Herbert Boeckl, Herbert Brandl, Lorenz Estermann, Franz Grabmayr, Robert Hammerstiel, Rudolf Hausner, Peter Kogler, Oskar Kokoschka, Ulrike Lienbacher, Maria Theresia Litschauer, Marko Lulic, Josef Mikl, Alois Mosbacher, Hermann Nitsch, Oswald Oberhuber, Florentina Pakosta, Markus Prachensky, Arnulf Rainer, Hubert Scheibl, Eva Schlegel, Hubert Schmalix, Hans Staudacher, Peter Weibel, Max Weiler und Otto Zitko.



Kuratoren: Franz Sinala, Barbara Grötschnig, Sandra Tretter, Marion Roppatsch  
 Katalog: Ringturm.Kunst. Sammlung Vienna Insurance Group, Eigenverlag, Wien 2010  
 Bild: Einblick in die Ausstellung

# Florentina Pakosta

21.01. – 18.04.2011



Die österreichische Malerin und Grafikerin Florentina Pakosta zählt neben Maria Lassnig und VALIE EXPORT zu den wichtigsten österreichischen Vertreterinnen einer feministischen Kunst. Aufsehen erregte Pakosta erstmals um 1970 mit ihren Paraphrasen zu Franz Xaver Messerschmidt. In ihren grotesk-witzigen satirischen Blättern unterzog die Künstlerin den geschlechtsspezifischen Status Quo einer hellsichtigen Analyse. Die Erfahrung männlicher Dominanz in Politik und Kultur stellte Pakosta um 1980 in großformatigen, typologisierenden Männerbildnissen sowie im Zyklus »Meine Hände« zur Diskussion. Aktuelle Themen behandeln auch ihre Serien »Menschenmassen« und »Warenlandschaften«. Seit 1989 entstanden die »Trikoloren Bilder«, die auf einer Revison konstruktivistischer Gestaltungsweise basieren.



**Kurator:** Franz Smola  
**Katalog:** Florentina Pakosta, Christian Brandstätter Verlag, Wien 2011  
**Bilder:** Florentina Pakosta, *Faust*, aus dem Zyklus »Meine Hände« (5/6), 1980, Privatbesitz  
 Einblicke in die Ausstellung

# Glanz einer Epoche

Jugendstil-Schmuck aus Europa

25.02. – 25.07.2011



Das Leopold Museum zeigte Jugendstil-Schmuck aus ganz Europa und widmete diesem Thema die bisher größte Ausstellung in Österreich. Der überwiegende Teil der Schau umfasste Leihgaben aus dem Hessischen Landesmuseum Darmstadt, dessen Sammlung von internationalem Jugendstil-Schmuck zu den Höhepunkten der Bestände dieses Museums zählt.

Es waren unter anderem Arbeiten von den bedeutendsten europäischen Juwelieren, Goldschmieden, Emailleuren und Designern wie René Lalique, Georges Fouquet, Lucien Gaillard, Hans Christiansen, Georg Arthur Jensen, Bert Nienhuis, Jan Eisenlöfel, Carl Peter Fabergé, Philippe Wolfers, Henry van de Velde oder von der Firma Liberty & Co zu sehen. Diese exquisite Darbietung internationalen Schmucks wurde durch erlesene Schmuckobjekte des Wiener Jugendstils und der Wiener Werkstätte ergänzt und bot einen umfassenden Überblick über die faszinierende Geschichte der Schmuckherzeugung in Europa und speziell im Wien der Jahrhundertwende.

**Kuratorin:** Patricia Spiegelheld  
**Architektur:** Büro Sonderformat, Wien  
**Katalog:** Glanz einer Epoche: Jugendstil-Schmuck aus Europa  
 Eigenverlag, Wien 2011  
**Bilder:** Gustav Fischmeister (Entwurf), *Schmetterling-Broschen*, um 1910  
 Ausführung: Fa. Rozet & Fischmeister, Wien, Privatbesitz  
 Einblicke in die Ausstellung



# Magie des Objekts

Photographie aus drei Jahrhunderten

10.06. – 03.10.2011



Das Leopold Museum zeigte mit dieser Ausstellung erstmals eine repräsentative Auswahl von ca. 200 Bildern aus dem mehrere tausend Arbeiten umfassenden SPUTNIK Fundus, bestehend aus den Sammlungen von Andra Spallart und Fritz Simak. SPUTNIK ist ein ästhetisches Modell, das andersartige Blicke auf die Fotografie eröffnet und die Betrachter einlädt, eigene Vorstellungen zur Geschichte und Konstitution des Mediums Fotografie zu entwickeln. Die Gegenüberstellung der Werke zeigte eigenartige Verwandtschaften, brachte ferne Epochen zueinander und Zeiten durcheinander, kannte keine Vorbilder und Nachfolger, sondern ausschließlich originäre Entwürfe.

**Kurator:** Fritz Simak  
**Katalog:** Magie des Objekts, Christian Brandstätter Verlag, Wien 2011  
**Bilder:** Einblick in die Ausstellung  
 Nikolaus Kobab, *Portrait Otto Grünwaldt*, 1998

# The Excitement Continues

Zeitgenössische Kunst aus der Sammlung Leopold II

14.10.2011 – 30.01.2012



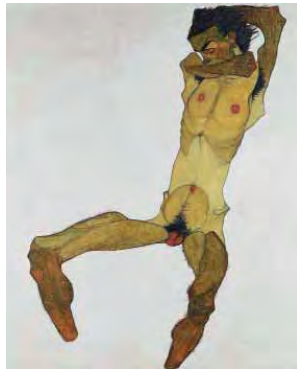
Dieser Ausstellungstitel soll neue, bisher kaum bekannte Sammlungsschwerpunkte des Museumsgründers Rudolf Leopold anschaulich machen. Umfassend wird in dieser Schau erstmals Leopolds Sammelleidenschaft für die Kunst nach 1945 und insbesondere für aktuelle, junge Kunst ins Zentrum gerückt. Seine Fachkenntnis beschränkte sich nicht nur auf die Klassische Moderne um und nach 1900, sondern reichte herauf bis zur Kunst der Gegenwart. Die Auswahl zeigt schwerpunktmäßig Werke der sogenannten Sammlung Leopold II, der sich Rudolf Leopold nach der Gründung der Leopold Museum-Privatstiftung 1994 weiterhin intensiv widmete und die er ständig erweiterte.

**Werkzeug:** Diethard Leopold, Franz Smola  
**Katalog:** The Excitement Continues, Zeitgenössische Kunst aus der Sammlung Leopold II  
 Eigenverlag, Wien 2011  
**Bild:** Edgar Leissing, *Schwellenangst/Extase*, 2003, Privatbesitz

# Melancholie und Provokation

Das Egon Schiele-Projekt

23.09.2011 – 30.01.2012



Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens widmete das Leopold Museum eine umfassende, innovative Ausstellung dem Werk von Egon Schiele. »Melancholie und Provokation« verweist auf Schieles epochale frühe Werkphase. Die Bilder, die der erst 20-Jährige zwischen 1910 und 1915 schuf, sind geprägt von einer tiefen Melancholie und Trauer, aber auch von einer Faszination am Ungewöhnlichen und Ekstatischen. Den vielfach provokanten Werken von Egon Schiele stehen Oskar Kokoschkas annähernd gleichzeitig entstandene Bilder zur Seite, von denen einige Hauptwerke ebenfalls in der Ausstellung vertreten sind. Kuratiert wurde dieser Teil der Ausstellung von Elisabeth Leopold, der Witwe des 2010 verstorbenen Museumsgründers Rudolf Leopold.

Im zweiten Teil der Ausstellung treten sechs zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler in einen spannenden Dialog mit Schieles Werk. Rudolf Schwarzkogler, Günter Brus, Elke Krystufek, Franz Graf, Claudia Bosse und Philipp Gehmacher ließen sich von der Faszination für diesen Künstler zu teils speziell für diese Ausstellung geschaffenen Arbeiten inspirieren. Kuratiert wurde dieser Bereich von Diethard Leopold, Sohn und Biograf des Sammlerpaars Elisabeth und Rudolf Leopold.

**Kuratoren:** Diethard Leopold, Elisabeth Leopold, Franz Smola

**Katalog:** Egon Schiele. Melancholie und Provokation, Christian Brandstätter Verlag, Wien 2011

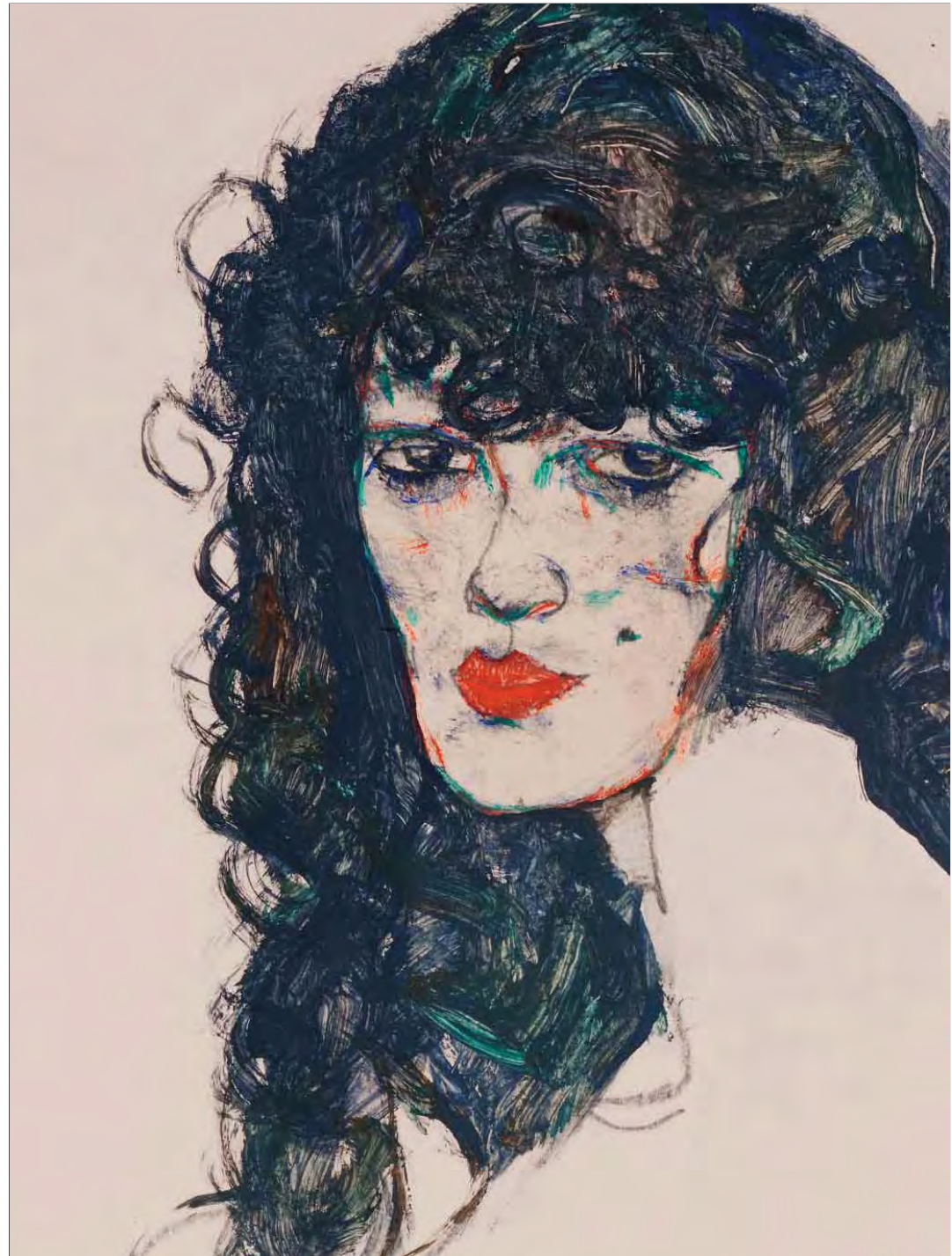
**Bilder:** Günter Brus, *Die letzte Nacht in den Tropen*, 1988, Günter Brus, Graz

Egon Schiele, *Kleiner Baum im Spätherbst*, 1911, Leopold Museum, Wien, Inv. 469

Rudolf Schwarzkogler, *3. Aktion 1965*, Abzug für Archivio Conz Verona 1972/73

Egon Schiele, *Sitzender Männerakt (Selbstdarstellung)*, 1910, Leopold Museum, Wien, Inv. 465

Egon Schiele, *Bildnis einer Frau mit schwarzem Haar*, 1914, Privatbesitz



# Hermann Nitsch. Strukturen

architekturzeichnungen, partituren und  
realisationen des »o.m.theaters«

04.11.2011 – 30.01.2012



Zum ersten Mal wird in Österreich eine museale Auseinandersetzung mit dem zeichnerischen und grafischen Werk von Hermann Nitsch gezeigt. Im Zentrum der Ausstellung stehen Hermann Nitschs Architekturentwürfe, aber auch frühe Skizzen zu monumentalen Kompositionen, beeinflusst von Gustav Klimt, Egon Schiele und Oskar Kokoschka, informelle Kritzelzeichnungen, Skizzen von verschiedenen Aktionen, Farbskalen für Projektionen, Partituren zu seiner Musik sowie Druckgrafiken sind zu sehen.

**Kurator:** Carl Aigner  
**Katalog:** Hermann Nitsch. Strukturen. architekturzeichnungen, partituren und realisationen des o.m.theaters, Christian Brandstätter Verlag, Wien 2011  
**Bilder:** *Portrait Hermann Nitsch*, 2011  
Hermann Nitsch, *Farbskala*, 2005, Atelier Hermann Nitsch, Prinzenhof  
Hermann Nitsch, *Golden Love*, 1967, Museo Magi'900

# In Memoriam Prof. Dr. Rudolf Leopold

Trauerrede des Wiener Bürgermeisters  
Dr. Michael Häupl zum Tod des Sammlers

Anlässlich des Begräbnisses von Rudolf Leopold am 6. Juli 2010 hielt Wiens Bürgermeister Dr. Michael Häupl eine bewegende Trauerrede.



Bilder: Prof. Dr. Rudolf Leopold vor Klimts *Tod und Leben* im Jahr 2009  
Der Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Michael Häupl hält die Trauerrede für Prof. Dr. Rudolf Leopold



Sehr geehrte Familie,  
geschätzte Trauergemeinde.

Unser Land und unsere Stadt, als seine Geburtsstadt und hoffentlich über weite Strecken auch als Heimatstadt, sind Prof. Dr. Rudolf Leopold zu großem Dank verpflichtet. Mit ihm verlieren wir einen großen Förderer moderner Kunst und Bewahrer österreichischer Identität. Seine Sammlung Leopold, die er uns hinterlässt, zählt zu den weltweit bedeutendsten Sammlungen moderner österreichischer Kunst.

Rudolf Leopold war nach dem Krieg der erste Sammler, der die Klassische Österreichische Moderne und die Wiener Secession wieder in ihrer tatsächlichen Wertigkeit erkannte. Besonders im Werk Egon Schieles sah er ein schmerzhaft feinfühliges Abbild dieser schwierigen Zeit mit ihren grundlegenden Veränderungen. Es gelang Rudolf Leopold zu einer Zeit, als man Schieles Malerei noch wesentlich geringer bewertete, viele der Hauptwerke in seine Sammlung zu integrieren. Dank seines unermüdligen Einsatzes entstand im Lauf von Jahrzehnten nicht nur die größte Schiele-Sammlung der Welt, sondern auch die bedeutendste Privatsammlung der Kunst des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in Österreich.

Rudolf Leopold war ein Sammler von allerhöchsten Graden. Sein Zugang zur Kunst war durch eine Mischung aus tief empfundenem ästhetischen Erleben und einer reichen Kenntniserschaft geprägt, die ihm eine große Sicherheit im Umgang mit den Werken verlieh. Leidenschaft und Wissenschaft bildeten in diesem Mann eine Einheit, wie sie nur selten zu finden ist. Diese geistig-seelische Konstitution ermöglichte ihm eine große Offenheit und Wahrnehmungsschärfe, er sah, erkannte und erlebte in der Kunst weit mehr als dies sonst Expertinnen zu leisten imstande sind. Seine außerordentliche Begabung ermöglichte ihm eine sehr persönliche und von allgemein gängigen Wertungen unbeeinflusste Einschätzung einzelner Werke und ganzer Oeuvres von Künstlerinnen, die im Kanon der Kunstgeschichte kaum Erwähnung finden, von Leopold aber besonders geschätzt wurden. Dieses mutige Eintreten ist ihm besonders hoch anzurechnen.

Professor Leopold hat die Begabung gehabt mit seinen »künstlerisch sehenden« Augen die Erschaffung eines Werkes nachzuvollziehen. Seine besondere Fähigkeit lag im genaueren Wahrnehmen, im geübten Vergleichen und inspirierten Hervorheben des Wichtigen. Stets brachte er seine subjektiven Gefühle und Stimmungen ein, um eine Auswahl, Reihung und Präsentation vorzunehmen, und wurde so – ganz im Sinne der Wiener Secessionisten – zum Schöpfer eines Gesamtkunstwerks, das aus unbeirrbar avantgardistischer Haltung geboren ist. Rudolf Leopold war sich früh der hohen Verantwortung bewusst, die er mit einer derart hochklassigen Sammlung der Öffentlichkeit gegenüber besaß. Es ist wohl die Krönung seines Werkes, dass er mit viel Beharrlichkeit, Überzeugungskraft und Energie die Errichtung seines Museums und die Überführung der Sammlung in eine Stiftung erreichen konnte.

Für das kulturelle Leben in Österreich und besonders in Wien ist diese Sammlung Leopold ein Meilenstein. Dieses wunderbare Haus, dem er bis zuletzt als Direktor vorstand, bewahrt sein Lebenswerk und wird sein Wirken auch zukünftigen Generationen vor Augen führen. Mit seinem Kunstverständnis, Enthusiasmus und grenzenlosen Engagement hat er unserer Stadt viel gegeben. Das Leopold Museum ist ein Juwel in der Museumslandschaft. Unter seiner Direktion ist es eine der wichtigsten Adressen der Österreichischen Klassischen Moderne geworden. Als Visionär und glühender Verfechter der Klassischen Moderne hat er maßgeblich dazu beigetragen, Wien als vitale Kunststadt zu positionieren. Ich danke Rudolf Leopold für sein Werk, das unsere Stadt für immer wertvoller macht, und ich spreche seiner Familie und seinen Freunden mein tiefstes Mitgefühl aus.

# Egon Schieles Wally

## Das Schicksal eines Bildes

Im vergangenen Jahr sorgte die Rückkehr von Egon Schieles Meisterwerk *Bildnis Wally* in das Leopold Museum für internationale Schlagzeilen. Das Gemälde war in den Jahren davor Gegenstand eines Rechtsstreits, der nun mit einem Vergleich zwischen den Erben einer früheren Besitzerin – Lea Bondi-Jaray – und dem Leopold Museum endete. So kam das Bild nach 12 Jahren zurück nach Wien. 1998 war es nach der Schiele-Ausstellung im Museum of Modern Art in New York beschlagnahmt worden und verschwand in einem Hochsicherheitsdepot. Seit Ende August 2010 ist das Bild nun wieder als Glanzstück der Sammlung im Leopold Museum zu bewundern.



Bild: Egon Schiele, *Bildnis Wally Neuzil*, 1912, Leopold Museum, Wien, Inv. 453

## Die Rückkehr von Egon Schieles Meisterwerk *Bildnis Wally*



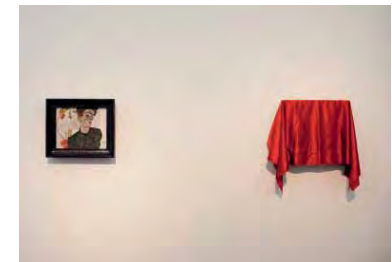
Abholung des Bildes aus New York



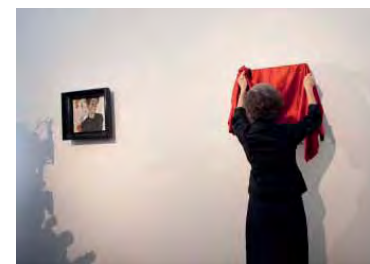
Ankunft im Leopold Museum



Großes Interesse der Presse



Das Bild kehrt zurück an Egon Schieles Seite



Elisabeth Leopold enthüllt das *Bildnis Wally*



Präsentation im Leopold Museum



Das »Egon Schiele-Dokumentationszentrum« eröffnete in Gedenken an den Museumsgründer, Stifter und Schiele-Sammler Professor Dr. Rudolf Leopold im April 2011. Durch die Vernetzung der drei Abteilungen Egon Schiele-Dokumentation, Bibliothek und Provenienzforschung werden neue Forschungssynergien möglich. Basierend auf dem umfangreichen Archiv von Professor Dr. Rudolf Leopold wird kontinuierlich Schiele-relevantes Material gesammelt, archiviert und dokumentiert und für Forschungszwecke zugänglich gemacht. Darunter finden sich im Besonderen Egon Schieles eigenhändige Niederschriften in Form der »Egon Schiele-Datenbank der Autographen« ([www.egonschiele.at](http://www.egonschiele.at)), ferner ein umfassender Bestand historischer wie aktueller Schiele-Literatur sowie eine umfangreiche Dokumentation von Schieles künstlerischem Werk und Lebensumfeld. Eine Datenbank der Sammler Egon Schieles und eine aktualisierte Neuauflage des Gemäldeverzeichnisses von Professor Dr. Rudolf Leopold sind in Vorbereitung.

Weitere Informationen:  
 [WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG](http://WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG)



## Das Egon Schiele Dokumentationszentrum

Jeden Donnerstag von 13-18 Uhr.  
 Details und Anmeldung unter:  
[schiele-dokumentation@leopoldmuseum.org](mailto:schiele-dokumentation@leopoldmuseum.org)

Bild: Einblick in die Räumlichkeiten des »Egon Schiele-Dokumentationszentrums«

# Die Kunstvermittlung

Ein Team mit Leidenschaft für Kunst

Seit 10 Jahren erwartet die BesucherInnen im Leopold Museum ein vielseitiges und abwechslungsreiches Kunstvermittlungsprogramm. Das Leopold Museum bietet mehrmals pro Woche Gratis-Führungen zur Sammlung und zu den Sonderausstellungen an. 2011 startete die Vortragsreihe »Blickwinkel« zur Sammlung Leopold: Die samstäglichen Gratis-Vorträge werden von den KuratorInnen und KunstvermittlerInnen des Leopold Museum gestaltet und bieten kunsthistorische Analysen, kulturgeschichtliche Hintergrundinformationen und eine die Grenzen der Kunstgattungen überschreitende Betrachtungsweise. Darüber hinaus bilden Kunstworkshops für Erwachsene einen fixen Bestandteil des Programms. Seit 2007 wurden rund 25 verschiedene Wochenendworkshops und Semesterkurse angeboten.

Kreativität und Fantasie ist bei den Programmen für die jungen und jüngsten BesucherInnen gefragt! Seit 2008 gibt es für Kinder von 5 bis 12 Jahren jeden Sonntagnachmittag einen spannenden Kreativworkshop im LEO Kinderatelier. Für alle Schulen und Altersstufen bietet das Leopold Museum Dialogführungen und Kunstvermittlungsprogramme an, in deren Mittelpunkt die individuellen Bedürfnisse der SchülerInnen stehen. Im lichtdurchfluteten Atelier setzen sie die in der Ausstellung gewonnenen Eindrücke in eigene Kunstwerke um. Derzeit werden rund 15 Schulprogramme zur Sammlung angeboten, seit 2001 wurden über 65 unterschiedliche Programme zu Sonderausstellungen konzipiert.

Im Kunstvermittlungsteam arbeiten derzeit 10 KunstvermittlerInnen, viele von ihnen seit der Eröffnung des Museums. Geschätzt wird von den BesucherInnen ihr großes fachspezifisches und multidisziplinäres Wissen, ihr professionelles und einfühlsames Arbeiten sowie die hohe pädagogische Qualität, speziell bei Kinder- und Schulprogrammen.



Bilder: Kunstvermittlungsteam, Führungen, Kunstvermittlungsprogramme für Schulklassen, LEO Kinderatelier und Kunstworkshops im Leopold Museum  
Kunstvermittlungsteam 2011: Mag. Anita Götz-Winkler (Leitung), Mag. Emmi Franke, Mag. Angelika Kätzberger, Manuel Kreiner, Dr. Stefan Kutzenberger, Rebecca Law M.A., Mag. Brigitte Lindinger, Mag. Andrea Marbach, Mag. Alexandra Matzner BA, Dr. Ivan Ristic, Mag. Markus Schön



# LEO Kinder ATELIER



Partner des LEO Kinderateliers:



VIENNA INSURANCE GROUP



Tausende Kids bei den Kinderprogrammen!



Im November 2008 startete das LEO Kinderatelier mit einem großen Fest, dessen Höhepunkt der Auftritt von Burgschauspieler Heinz Zuber in seiner – aus Kindersicht – Paraderolle war: Clown ENRICO, jahrelang als Fernsehclown im ORF im Einsatz, begeisterte Groß und Klein. Seither sind tausende Kids dem Aufruf »Sonntags ins LEO« gefolgt und haben die Kinderprogramme im Leopold Museum besucht.



Im Rahmen des sonntäglichen Programms geht es nach einer kurzen Führung, bei der spannende Geschichten rund um das Leopold Museum und seine Kunstwerke erzählt werden, direkt ins Atelier. Hier kann, inspiriert von den Gemälden und Zeichnungen, mit unterschiedlichsten Farben, Formen und Materialien experimentiert werden. Es wird gemalt, geklebt, geschnitten, gedruckt und sogar geschüttelt! Seit 2008 wurden von den KunstvermittlerInnen über 40 unterschiedliche Programme für das LEO Kinderatelier konzipiert, die sich inhaltlich an Sonderausstellungen, Jahreszeiten und Festen orientieren: Besonders beliebt waren die Workshops zur Sonderausstellung »Bambus, Blech und Kalebassen. Das andere Spielzeug«. Diese Schau zeigte rund 250 von Kindern aus Asien, Afrika und Südamerika selbst hergestellte Spielzeugobjekte. Die Arbeiten der kleinen SpielzeugkünstlerInnen bewiesen, dass selbst aus Abfallprodukten und aus Naturmaterialien Autos, Fahrräder und Flugzeuge gebastelt werden können. Diesem Vorbild folgten dann die jungen BesucherInnen des LEO Kinderateliers – ganz unter dem Motto »Recycling kreativ! Ein weiteres Programmhilghlight des LEO Kinderateliers waren die im Herbst 2010 anlässlich der Sonderausstellung »Jugendstil und Secession. Joseph Maria Olbrich« gezeigten Aufführungen des HE-LO Puppentheaters. Die speziell für das Stück »Es war einmal...« von Eleonore »Lorli« Kaufmann und Hermann Gottfried gefertigten Marionetten inspirierten die Kinder zur Gestaltung eigener Handpuppen. Im Rahmen der Premiere wurde der LEO KidsClub gegründet, der für die jungen Mitglieder Ermäßigungen wie auch viele Überraschungen bringt.



Jeden Sonntag, 14-17 Uhr:  
14 Uhr Kurzführung zu ausgewählten Kunstwerken, ab 14:30 Uhr Kinderatelier.

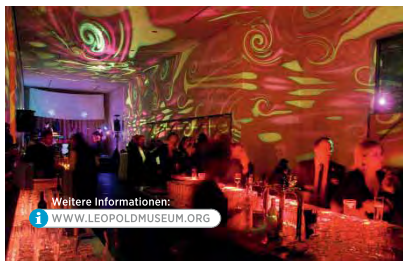
Bilder: LEO Kinderatelier im Leopold Museum

Weitere Informationen:  
[WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG](http://www.leopoldmuseum.org)



Du bist zwischen 5 und 12 Jahre alt? Du möchtest spannende Geschichten zu verschiedenen KünstlerInnen und ihren Werken hören? Und vor allem möchtest du im LEO Kinderatelier deine Kreativität ausleben und deiner Fantasie freien Lauf lassen? Wir malen, zeichnen, kneten, formen, reißen, schneiden, drucken und kleben. Spielend setzen wir gemeinsam kleine und große Ideen in eigene Kunstwerke um und experimentieren dabei mit verschiedensten Materialien, Farben und Formen. Lass dich von den Meisterwerken der Sammlung und den Sonderausstellungen im Leopold Museum anregen! Mitmachen und Entdecken ist angesagt!





Weitere Informationen:  
[WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG](http://WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG)



# Events im Leopold Museum

400.000 Gäste bei Veranstaltungen

Das Leopold Museum mit seiner einzigartigen Architektur und seiner zentralen Lage im Herzen Wiens fungiert seit inzwischen 10 Jahren nicht nur als Präsentationsfläche künstlerischer Meisterwerke, sondern auch als Schauplatz von gesellschaftlichen Top-Events. Seit 2001 fanden in den Räumlichkeiten des Museums über 2.500 Veranstaltungen mit insgesamt rund 400.000 Gästen statt, darunter Empfänge, Galadiners, Konferenzen, Tagungen, Symposien, Präsentationen und andere Festlichkeiten. Das Leopold Museum bietet ein stilvolles Ambiente für Veranstaltungen aller Art und lässt Raum für Kreativität und individuelle Gestaltung.

Die vielfältigen Rahmenprogramme und Veranstaltungen des Leopold Museum wie klassische Konzerte, Lesungen, Filme und Präsentationen stellen eine wichtige Ergänzung zu den Inhalten der Sammlung Leopold sowie den Sonderausstellungen dar und vertiefen einzelne dieser Aspekte. Eine Vielzahl von namhaften Unternehmen nutzte das Leopold Museum als Location für ihre Veranstaltung, darunter waren Kunden wie Swarovski, BMW, Credit Suisse, Siemens, Louis Vuitton, RZB, Gewista, Bundeskanzleramt, Johnson & Johnson, Österreich Werbung, EVN, T-Mobile, Kraftfood, Nintendo, Mobilkom, Rechtsanwaltskammer Wien, Erste Bank, ORF, Uni Credit Group, NEWS, Clemens en August, Wienerberger, UBS, ÖSV, ...

Bilder: Lange Nacht der Museen und diverse Veranstaltungen im Leopold Museum



10

JAHRE

**leopold**

Museumsplatz 1 · 1070 Wien · T 01 523 67 32 · [www.cafe-leopold.at](http://www.cafe-leopold.at)  
So bis Mi von 10:00 bis 02:00 Uhr · Do bis Sa von 10:00 bis 04:00 Uhr

## Tourismus

Die Beliebtheit des Leopold Museum kennt keine (Landes-) Grenzen

Das Leopold Museum ist nicht nur eine Bereicherung für die Wienerinnen und Wiener, sondern auch für eine ständig wachsende Anzahl an internationalen Besuchern. Im MuseumsQuartier ist es nicht nur die besucherstärkste Kulturinstitution, sondern auch der wichtigste Anziehungspunkt für Gäste aus aller Welt – insbesondere aus sämtlichen Nachbarländern sowie aus Japan, Spanien und den USA. In Anbetracht des vergleichsweise geringen Alters dieser Wiener Sehenswürdigkeit ist die in den letzten 10 Jahren erlangte Bekanntheit im Ausland eine bemerkenswerte Leistung kontinuierlicher Marketing- und Pressearbeit. Inzwischen kommt etwa die Hälfte der durchschnittlich 350.000 BesucherInnen des Leopold Museum pro Jahr nicht aus Österreich. Neben einer Vielzahl von Kooperationen vor Ort mit Hotels, dem Wien Tourismus und anderen Partnern der Tourismuswirtschaft werden jedes Jahr mehrere Messen und Workshops (oftmals in Zusammenarbeit mit der Österreich Werbung aber auch mit anderen Wiener Museen) in den Hauptmärkten besucht und die Tourismuspartner über Neuerungen und Angebote informiert. Die wachsende Bekanntheit von Schiele und Klimt auf der ganzen Welt und das vielseitige Rahmenprogramm (fremdsprachige Führungen und Workshops) sind wichtige Faktoren für den großen internationalen Erfolg des Leopold Museum.



Weitere Informationen:  
[WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG](http://WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG)

WINTERREISE  
**ROBERT HAMMERSTIEL**  
Zeichnungen und Druckgrafik



Weitere Informationen:  
[WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG](http://WWW.LEOPOLDMUSEUM.ORG)



**LEOPOLD  
MUSEUM  
FREUNDEVEREIN**

Wie das Leopold Museum feiert auch der Freundeverein sein 10-Jahre-Jubiläum. Die Ziele und der Zweck des Vereins – die Unterstützung des Leopold Museum und die Förderung wissenschaftlicher Projekte – sind heute die gleichen wie bei der Gründung im Jahr 2001.

Die Museumsneugründung war und ist ein wichtiger Markstein in der österreichischen bildenden Kunst, viele der Mitglieder des Freundevereins begleiten diesen Weg von Anbeginn an. Die Initiative zur Gründung des Vereins ging von Dr. Elisabeth Leopold aus. Gen. Dir. Dkfm. Dr. Claus Raidl hat als erster Präsident entscheidend dazu beigetragen, dass die Freunde des Leopold Museum sich »ihrem« Museum verbunden fühlen. Vizepräsident Dr. Martin Eder war die treibende Kraft bei der Zusammenstellung des ersten Teams, Dr. Felizitas Schreier hat sich als langjährige Geschäftsführerin sehr verdient gemacht. Ein besonderes Privileg der Mitglieder war der Kontakt zum Gründer des Museums und seiner Gattin. Nach seinem Tod vermittelt nun Dr. Elisabeth Leopold allein dieses spezifische Gefühl der Zugehörigkeit.

Auch die folgenden Präsidenten Univ. Prof. Dr. Fritz Steininger und Dir. Dkfm. Hans Raumauf engagierten sich bzw. engagieren sich heute mit ihrem Team für einen Verein, der auf der einen Seite den Mitgliedern ein abwechslungsreiches Programm mit Führungen, Ausstellungs- und Atelierbesuchen, Vorträgen sowie Kunstreisen bietet, auf der anderen Seite seine Aufgabe der aktiven Unterstützung des Museums wahrnimmt.

Das Leopold Museum ist bei vielen internationalen Ausstellungen mit Leihgaben vertreten, ein guter Grund für den Freundeverein, gezielt Kunstreisen zu den verschiedenen Ausstellungen zu organisieren und die Bilder des Museums in einem neuen Kontext zu sehen. Highlights in der Geschichte des Freundevereins sind die Reisen mit Dr. Elisabeth Leopold. Der Erfolg der vielen Führungen des Vereins im Leopold Museum, in anderen Museen und in Sonderausstellungen ist für uns eine große Motivation, dies auch in Zukunft fortzusetzen.

Dem Freundeverein ist es ein Anliegen, auch die täglichen Notwendigkeiten des Museums zu unterstützen. So haben wir die Organisation und Finanzierung des Kurzführers auf Deutsch und Englisch übernommen, der 2006 erschienen ist. 30 ehrenamtliche Mitarbeiter betreuen während der Öffnungszeiten einen Informationsstand im Museum. Im April 2011 wurde das »Egon Schiele-Dokumentationszentrum« im Leopold Museum eröffnet. Der Freundeverein wird zur Förderung der wissenschaftlichen Aufgabe des Museums ein Stipendium finanzieren, budgetiert je Projekt mit bis zu € 7.500,- bei einem Gesamtbudget von € 15.000,- (Startphase). Die Ausschreibung wird voraussichtlich im Dezember 2011 beginnen und soll Wissenschaftler bei ihren Schiele-Forschungen unterstützen und die Forschung generell intensivieren.

Darüber hinaus stellt der Freundeverein des Leopold Museum eine Plattform für anregende Begegnungen mit Kunst und Kunstinteressierten dar. Denn der Verein ist auch ein Forum, um Kunstserlebnisse in besonderem Rahmen zu genießen und sich mit anderen Kunstinteressierten auszutauschen.

Wir sind davon überzeugt, dass Museumsarbeit eine wichtige Investition für die Zukunft ist – eine wachsende Zahl von Mitgliedern bedeutet auch eine wachsende Förderung des Leopold Museum.

Dir. Dkfm. Hans Raumauf, Präsident | Dr. Leopold Birstinger, Vizepräsident | Dr. Thomas Mondl, Vizepräsident | Volker Anläuf, Schatzmeister | Dr. Felizitas Schreier, Schriftführerin | Prof. Dr. Alfons Huber, Dr. Diethard Leopold, Univ. Prof. Dr. Fritz Koreny, Mag. Peter Weinhäupl, Vorstandsmitglieder | Gabriele Röder, Geschäftsführerin

Bilder: Einblick in die Ausstellung »Robert Hammerstiel. Winterreise« Egon Schiele, »Moa«, 1911, Leopold Museum, Wien, Inv. 2310



**WIEN-TICKET.AT**  
**WÜNSCHT SEINEM PARTNER**  
**LEOPOLD MUSEUM**  
**ALLES GUTE ZUM**  
**10 JAHRES JUBILÄUM!**

**TICKETS FÜR:**  
 ROCK / POP, MUSICAL, JAZZ,  
 KABARETT, KLASSIK, OPER,  
 SPORT, AUSSTELLUNGEN,....

**WIR HABEN  
 DIE BESSEREN  
 KARTEN.**

**WIEN-TICKET.AT**  
 +43/1 **58885**  
 ein unternehmen der wienholding

- FESTIVALS
- POP/ROCK
- JAZZ
- KABARETT
- MUSICAL
- SHOWS
- KLASSIK / THEATER
- SCHLAGER
- SPORT / AUSSTELLUNGEN

[www.leopoldmuseum.org](http://www.leopoldmuseum.org)

**NEU!**

## Das Team



**Peter Weinhäupl**  
Kaufmännischer Direktor



**Tobias Natter**  
Museologischer Direktor



**Klaus Pokorny**  
Presse und PR



**Franz Smola**  
Sammlungskurator



**Tina Achatz**  
Marketing



**Barbara Drucker**  
Rechnungswesen



**Nicola Mayr**  
Registar



**Patricia Spiegelfeld**  
Kuratorin



**Michael Terler**  
Facility Management



**Sandra Tretter**  
Egon Schiele-Dokumentation  
Sonderprojekte



**Regina Beran-Prem**  
Kooperationen



**Walter Bohak**  
Koordination Aufsicht



**Manuel Diaz-Ocaranza**  
Koordination Kassa



**Christian Dworzack**  
Haustechnik



**Anita Götz-Winkler**  
Kunstvermittlung



**Nina Haider**  
Grafik



**Helena Hartlauer**  
Tourismus



**Daniela Kumhala**  
Bildrechte



**Katarina Pabst**  
Buchhaltung



**Marion Roppatsch**  
Bibliothek  
Sonderprojekte



**Gerhard Ryborz**  
Haustechnik



**Monika Sadek-Rosshap**  
Restaurierung



**Gabriela Simak**  
Museologische Mitarbeiterin



**Junko Sonderegger**  
Restaurierung



**Gregor Stödtner**  
Grafik



**Stephanie Strachwitz**  
Ausstellungsproduktion



**Anna Suetter**  
Presse und PR Assistenz



**Birgit Summerauer**  
Kuratorische Assistenz



**Brigitte Waclavicek**  
Empfang



**Miriam Wirges**  
Events



**Robert Holzbauer**  
Provenienzforschung



**Michael Wladika**  
Gemeinsame Provenienzforschung



**Sonja Niederacher**  
Gemeinsame Provenienzforschung Leopold Museum/BMUUK

2011





## 10 Jahre Leopold Museum – wir gratulieren!

Die Vienna Insurance Group pflegt eine lange Tradition der Förderung von Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen. Durch die kontinuierliche Unterstützung der Vienna Insurance Group konnte das Leopold Museum die österreichische Kulturlandschaft mit zahlreichen aufsehenerregenden Ausstellungen bereichern.

Die Schau der Sammlung Vienna Insurance Group unter dem Titel „Ringturm.Kunst“ im Leopold Museum war das bisherige Highlight dieser langjährigen Partnerschaft und verdeutlicht die enge Verbundenheit der beiden Institutionen. [www.vig.com/csr](http://www.vig.com/csr)



VIENNA INSURANCE GROUP

## IMPRESSUM

Die Publikation erscheint anlässlich »10 Jahre Leopold Museum«.

### HERAUSGEBER:

Peter Weinhäupl für die Leopold Museum-Privatstiftung  
Museumsplatz 1, 1070 Wien  
Tel. +43.1.525 70 | Fax +43.1.525 70-1500  
[www.leopoldmuseum.org](http://www.leopoldmuseum.org)

Redaktion: Tina Achatz, Klaus Pokorny

Grafik: Nina Haider  
Bildrechte: Daniela Kumhala

### UMSCHLAG:

Leopold Museum, Wien  
Team Leopold Museum

### DRUCK UND GESAMTHERSTELLUNG:

Grasl Druck & Neue Medien, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

### ABBILDUNGEN:

Archiv Erben Auentaller | Archiv Leopold Museum, Wien | Archiv der Wiener Secession | Ernst Barlach Haus, Stiftung Hermann F. Reemtsma, Hamburg | R. & H. Batliner Art Foundation | Robert Bayer, Basel | Christian Brandstätter Verlag, Wien | Günter Brus | Craig Dillon | DuMont Verlag, Köln 2002 | Lorenz Estermann | Thomas Feuerstein | Johannes Fischer | Norbert Gerdes | Martin Gnedt | Benjamin Hasenclever | Ludwig Hoffenreich | IMAGNO – Austrian Archives | Hans-Peter Jahn | Lucia Kellner, Wien | Nikolaus Korab | Leopold Museum, Wien | Leopold Museum – APA-Fotoservice: Ian Ehm, Peter Hautzinger, Georg Lembergh | Leopold Museum, Wien – Austrian Airlines | Leopold Museum, Wien – bild-it! OG, Panoramatechnologie | Leopold Museum, Wien – Fotografie: Katrin Bernsteiner, Franz Morgenbesser, Julia Spicker, Manfred Thumberger | Leopold Museum, Wien – pressefoto.at: Thomas Preiss | Erich Lessing | Christoph Lingg | Harry Mannsberger | Museo Magi'900 | Nitsch Foundation, Wien | Musée d'Orsay, Paris | R12 – Reprozwolf Spannbauer GesmbH & CoKG | Violaine Roussiés, Faro | Peter Schibli, Basel | Staatliche Museen zu Berlin – Nationalgalerie | Stadtmuseum Oldenburg, Ewald Gäßler | Städel Museum, Frankfurt am Main | The Municipality of Klaksvík, Faroe Islands | Dalibor Tichý, Prag | Fritz Trupp, Attnang-Puchheim | Linde Waber, Wien | Christoph A. Winternitz, El Escorial Madrid

Trotz eingehender Recherchen konnten in einigen Fällen die Namen der FotografInnen nicht festgestellt werden. Wir bitten dafür um Verständnis.

VBK, WIEN, 2011 für alle abgebildeten Werke von:

Herbert Bayer | James Ensor | Thomas Feuerstein | Karl Anton Fleck | Johann Fruhmann | Leopold Hauer | Horst Janssen | Käthe Kollwitz | Alfred Kubin | Hermann Nitsch | Otto Muehl | Florentina Pakosta | Christian Schäd | Linde Waber

Alberto Giacometti © Fondation Giacometti / VBK, Wien 2011

Ernst Ludwig Kirchner © Ingeborg & Dr. Wolfgang Henze-Ketterer, Wichtrach/Bern

Edvard Munch © The Munch Museum / The Ellingsen Group / VBK, Wien 2011

Pablo Picasso © Succession Picasso / VBK, Wien 2011

Rudolf Schwarzkogler © MUMOK / Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig, Wien

Andy Warhol © The Estate and Foundation Andy Warhol / VBK, Wien 2011

Für alle Werke / Abbildungen, sofern nicht anders angegeben: Leopold Museum, Wien

# Egonmanie.

Nach Schieles Bildern spielen – aus unstillbarer Leidenschaft und dauerhafter Faszination.

Wir gratulieren dem Leopold Museum sehr herzlich zum ersten von möglichst vielen Jahrzehnten der Beherbergung wunderbarer Kunstschatze – in einem Haus, das sich der Tradition verschreibt und der Innovation öffnet.

*Klassik verpflichtet.*



[www.radiostephansdom.at](http://www.radiostephansdom.at)